Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

248 (8.9.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 100.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 15.—; auswärts ℳ 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 9.—; Reklamezeile ℳ 50.—; an erster Stelle ℳ 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 248. — Freitag, den 8. September 1922 — Erstes Blatt.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen

Optimistische Beurteilung der Lage.

Gesamtgarantie der deutschen Industrie?

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Anfang der schwebenden Garantieverhandlungen mit den Belgiern von allergrößter Bedeutung für Deutschlands Zukunft ist. Führen sie, was nach dem gestrigen Verhandlungstage zu erwarten ist, zu einem befriedigenden Ergebnis, so ist die Reparationsfrage in eine neue, für uns ohne Zweifel günstige Bahn gelenkt, die in die große Reparationskonferenz im Herbst münden muß. Eine Entwicklung wäre begonnen, die kaum noch zurückzuhalten wäre. Gelingt die Einigung nicht, so hat Frankreich die „freie Hand" gegenüber Deutschland, die es sich so sehr wünscht. In dem Sinne dieser hohen Bedeutung gewinnt eine Wendung an Interesse, die gestern in der Garantiefrage eingetreten zu sein scheint. Ueber diese Wendung der Dinge bringt die Dena Informationen, die allem Anschein nach von beteiligter Seite stammen und in denen es heißt: Da die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, die letzten Goldmittel der Reichsbank als Garantie für die Schatzwechsel auszuliefern, um nicht jede Möglichkeit einer finanziellen Wiedergesundung von vornherein auszuschalten; da andererseits die Reichsregierung den Ernst der Lage, die jetzt zur Entscheidung steht, voll erkennt, so muß sie sich auf die Mitarbeit aller Volkskreise und auf die weitestgehende Bereitwilligkeit vor allem der schaffenden Kreise verlassen. In einer politisch so bedeutsamen Situation wie der jetzigen, die für die deutsche Wirtschaft auf längere Zeit entscheidenden Einfluß ausüben wird, muß die Reichsregierung an das Solidaritätsgefühl aller Schichten der Bevölkerung appellieren. Die Regierung selbst ist naturgemäß nicht in der Lage, genügende Mengen an Zahlungsmitteln oder anderen Werten als Garantie für die Schatzwechsel aufzubringen. Sie bedarf dabei der Unterstützung der Industrie- und Finanzkreise. Sie muß auf diese Unterstützung umsomehr rechnen können, als die Entscheidung in den jetzigen schwebenden Reparationsfragen auf die Entwicklung aller wirtschaftlichen Unternehmungen ihren weittragenden Einfluß ausüben muß. Die gedeihliche Entwicklung der deutschen Industrie, des deutschen Handels und der deutschen Finanzen hängt in so erheblichem Maße von dem glücklichen Ausgang der Verhandlungen ab, daß die Reichsregierung mit Recht auf die Unterstützung gerade dieser Kreise wird rechnen dürfen. In welcher Form die Regierung zusammen mit den übrigen Volksschichten versuchen wird, den Anforderungen der belgischen Delegation gerecht zu werden, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden. Doch werden schon die nächsten Tage zeigen, nach welcher Richtung der Ausweg gefunden werden kann. Auch in englischen Finanzkreisen würde man bereit sein, die Bestrebungen der deutschen Regierung nach Lösung der Finanzprobleme in der angedeuteten Richtung aktiv zu unterstützen.

Das 8 Uhr-Abendblatt bringt diese vorsichtigen Andeutungen in konzentrierter Form in einer Mitteilung, daß die belgischen Unterhändler die — allerdings noch unverbindliche — Forderung in die Debatte geworfen hätten, daß die deutsche Industrie in ihrer Gesamtheit, wahrscheinlich der Reichsverband der deutschen Industrie, die erforderlichen Garantieleistungen übernehmen solle. Diese Meldung wird uns von anderer Seite bestätigt.

Es verlautet, daß auf diese belgische Anregung hin die Reichsregierung mit dem Reichsverbande der deutschen Industrie gestern nachmittag in Fühlung getreten sei. Im übrigen weist man in unterrichteten Kreisen immer wieder darauf hin, daß besonders weitgehende Garantien schon aus dem Grunde überflüssig erscheinen, weil es sich nur um einen kurzfristigen Zahlungsaufschub handle und man von der internationalen Konferenz Ende dieses Jahres ohnehin eine durchgreifende Regulierung des Reparationsproblems erwarte.

Der Optimismus Bemelmans.

Paris, 7. Sept. Bemelman gab dem Berliner Berichterstatter der „Agence Havas" eine Erklärung über den Verlauf des ersten Tages der Verhandlungen der beiden belgischen Delegierten mit der Reichsregierung, in der er u. a. sagte:

Ich habe die Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung uns hinreichende Sicherheiten bieten wird, die uns davon entbinden werden, die Goldreserven der Reichsbank in Anspruch zu nehmen, ein Mittel, zu dem wir nur im äußersten Notfall unsere Zuflucht nehmen würden. Wenn man dennoch diese Reserven angreifen müßte, so würde es sich nur um einen äußerst geringen Betrag handeln. Ich bin daher Optimist und glaube, daß die Verhandlungen sehr rasch fortschreiten werden. Ich rechne damit, daß wir Samstag bereits abreisen können.

Die Frage der deutschen Garantien.

Berlin, 7. Sept. (Drahtber.) Die Besprechungen der belgischen Unterhändler mit der Reichsregierung über die Frage der Garantien für die von der deutschen Regierung für Belgien auszustellenden Schatzwechsel wurden heute vormittag im Reichsfinanzministerium fortgesetzt.

Keine Beanspruchung der Goldreserven.

Berlin, 7. Sept. Heute vormittag hat man in der Reichskanzlei das Reparationsproblem zur Erörterung gebracht, nachdem die Unterhandlungen des gestrigen Tages zur Klärung des deutschen und belgischen Standpunktes geführt hatten. Die Besprechungen fanden unter Leitung des Reichsfinanzministers Dr. Hermes statt. Die Beratungen sind recht mühselig und stellen erhebliche Ansprüche an die Unterhändler. Darum wird man gut tun, sich weder einem grundlosen Pessimismus, noch einem voreiligen Optimismus hinzugeben. Eines kann man aber jetzt schon feststellen, daß nach wie vor für die deutsche Regierung eine Inanspruchnahme der Goldreserven der Reichsbank als Garantie für die Schatzbonds nicht in Frage kommt.

Bergmanns Erfolge in London.

t. **Paris**, 7. Sept. Ueber die Verhandlungen des Staatssekretärs a. D. Bergmann in London meldet der „Petit Parisien", die Besprechungen hätten die Frage einer großzügigen finanziellen Hilfsaktion für Deutschland zur Folge. Bergmann habe insbesonders die Londoner Finanz für eine sehr bedeutsame Kreditoperation interessiert. Wenn man auch bis jetzt noch zu keinem positiven Ergebnis gekommen sei, so darf man doch annehmen, daß Bergmann von mehreren Seiten weitgehende Zusagen erhalten hat und daß endgültige Abmachungen in den allernächsten Tagen zu erwarten sind.

England und der deutsche Goldschatz.

London, 7. Sept. Nach dem „Manchester Guardian" verschließt man sich hier nicht der Tatsache, daß jeder Maßnahme, die eine Fortschaffung der deutschen Goldreserve bedeuten könne, sogar in britischem Interesse Widerstand entgegengesetzt werden müsse, denn diese würde der Mark weiteren Schaden zufügen und die allgemeine Verwirrung noch vergrößern. Hier sei es notwendig, daß die britische Regierung ihre Unterstützung verweigert.

*

Die nächste Konferenz.

w. **London**, 7. Sept. Nach dem „Evening Standard" soll eine internationale Konferenz über die gesamten Fragen der Reparationen und internationalen Schulden zu einem Zeitpunkt vor dem 1. November vereinbart werden.

Vom Völkerbund.

Die Hauptfragen der Stunde.

w. **Genf**, 7. Sept. (Drahtb.) Die heutige Sitzung des Völkerbundes war zum größten Teil der österreichischen Frage gewidmet. Sowohl Nansen-Norwegen, als auch Motta-Schweiz traten lebhaft zugunsten der Aktion ein. Motta bezeichnete als deren Voraussetzung die Beibehaltung der vollkommenen Unabhängigkeit Oesterreichs. Graf Mensdorf-Oesterreich sprach dann für Oesterreich. Er bedankte sich für die kommende (?) Hilfstätigkeit des Völkerbundes und sprach die Hoffnung aus, daß es in diesen Tagen zur Tat kommen werde. — Im weiteren Verlauf unterstützte Lord Robert Cecil die Forderungen Danzigs, trat für das Mitbestimmungsrecht der saarländischen Bevölkerung bei der Wahl des saarländischen Mitglieds der Regierungskommission ein und beantragte die Prüfung der Lage der deutschen Minderheiten in Polen. Motta seinerseits schloß sich den Forderungen Cecils an, wonach der Völkerbund sich mit den Hauptfragen der Stunde beschäftigen müsse und wies auf den Ernst des Reparationsproblems und des Marksturzes hin. Graf Ishii-Japan sprach seine Genugtuung über die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz aus.

Die Rede Mottas.

w. **Genf**, 7. Sept. (Drahtb.) In der heutigen Vormittagssitzung des Völkerbundes hielt der Vertreter der Schweiz, Bundesrat Motta, eine mit großem Beifall aufgenommene politische Rede über die gegenwärtige internationale Lage und die auch hier erwarteten Aufgaben des Völkerbundes.

Motta führte aus:

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, daß sich seit der letzten Völkerbundsversammlung die internationale Lage erheblich verschärft hat. Daraus ergibt sich die Frage: Kann der Völkerbund nichts tun, um den Gefahren der internationalen Lage entgegenzutreten? Die einen sagen, daß der Völkerbund nur eine neue Arbeitsmethode bedeute, und daß sein Mechanismus so lose und so heikel sei, daß er zusammenbrechen würde, sobald man ihn mit den großen Problemen der Stunde in Berührung bringen würde. Die anderen sagen, daß der Völkerbund mehr als ein solcher Mechanismus, mehr als eine neue Arbeitsmethode sei. Sie sind der Ansicht, daß er der Bund aller Völker der Erde sein müsse, um die Meinung aller Länder auszusprechen und zwar vor allem über die Frage: Krieg oder Frieden.

Der Völkerbund wird sich nicht nur passiv verhalten gegenüber dem Problem des Weltfriedens und den Gefahren, die ihn bedrohen. Zweifellos sind die Friedensverträge eine Sache für sich. Auch begreife ich, daß die Probleme der Reparationen und der interalliierten Schulden außerhalb des Völkerbundes gelöst werden müssen. Aber seit drei Jahren hängen alle internationalen Fragen von einander ab und gehen alle Völker an, so z. B. die Frage des Marksturzes. Ebenso ist das österreichische Problem ein Problem, das alle Welt angeht. Welcher Art der Hilfe für Oesterreich auch sein mag, wir müssen danach streben, daß sie wirksam ist. Es gibt keinen Staat unter denen, die hier vertreten sind, der nicht als Bedingung für die Hilfe an Oesterreich die Erhaltung der politischen Unabhängigkeit Oesterreichs verlangt hätte.

(Diese Erklärung löste auf zahlreichen Bänken Beifall aus, an dem sich lebhaft vor allem die französischen Delegierten beteiligten.)

Dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel zugewandt, appellierte Motta an den österreichischen Willen zur Selbständigkeit und Leben. Er erinnerte an das Beispiel der Schweiz, die trotz aller Gefahren infolge ihres Willens die Selbständigkeit erhalten habe.

Das Wettlaufen um den Völkerbund.

Paris, 7. Sept. Die „Chicago Tribune" meldet aus Genf, in französischen Kreisen des Völkerbundes werde behauptet, daß, falls Lloyd George nach Genf komme, um den Weg zum Burgfrieden zu besprechen, Poincaré ebenfalls nach Genf reisen werde, um dem Völkerbund über die Reparationsfrage Aufklärungen zu geben.

Geplante Zwangsverwaltung Oesterreichs durch den Völkerbund.

b. **Berlin**, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Von diplomatischer Seite wird mitgeteilt, daß der Völkerbund als Bedingung für die finanzielle Hilfe an Oesterreich die Einsetzung einer langjährigen Finanz- und Militärkontrolle plane. Die großdeutschen Parteien Oesterreichs protestieren bereits an das Entschiedenste gegen diese Zwangsverwaltung Oesterreichs durch den Völkerbund.

*

Deutschland und die englischen Gewerkschaften.

w. **London**, 7. Sept. In einer Sitzung des Gewerkschaftskongresses in Southport wurde eine vom Arbeiterführer Thomas eingebrachte Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Konferenz erkennt an, daß die Entscheidung der Reparationskommission für das deutsche Volk einen zeitlichen Aufschub der ihm von den alliierten Regierungen auferlegten unmöglichen Lasten gesichert hat. Die Konferenz hofft, daß diese Krise dazu gedient haben werde, den Regierungen die Notwendigkeit einer sofortigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems nachdrücklichst vor Augen zu führen. In der Entschließung wird ferner erklärt, daß kein Plan für die Wiederherstellung Europas möglich sei, wenn nicht die Besetzung der Rheinlande und die Politik der Gewalt aufgegeben werde. Es müsse eine angemessene Frist und Erleichterung für die Zahlung gewährt werden. Die deutsche Industrie dürfe nicht erdrosselt werden, wenn Frankreich und Belgien wiederhergestellt werden sollen.

Dollarkurs gestern abend 1350.

Die griechische Niederlage.

Das tollkühne Unternehmen der Griechen, durch das sie vor einigen Wochen Konstantinopel ernstlich zu bedrohen schienen, hat mit einem furchtbaren Rückschlage geendet. Von Anfang war das Unternehmen selbst aussichtslos. Denn man wußte und gab es den Griechen auch zu verstehen, daß die verbündeten Ententemächte eine Besetzung Konstantinopels nicht dulden würden. Das griechische Heer mußte also vor der Tschataldschalinie in Thrazien Halt machen. Vielleicht war es aber den Griechen von Anfang nicht ernst mit diesem Zug, und es kam ihnen möglicherweise nur darauf an, die ins Stocken geratenen Verhandlungen über die Orientfrage wieder in Gang zu bringen. Dieser Erfolg schien denn auch erreicht zu sein, und eine neue Konferenz in Venedig, die Ende September oder Anfang Oktober stattfinden soll, wird aufs neue versuchen, aus dem fehlerhaften Kreise herauszukommen, in den die Entente das ganze Orientproblem durch den niemals ratifizierten Frieden von Sèvres gebracht hat.

Um aber das Unternehmen gegen Konstantinopel mit starken Kräften ins Werk setzen zu können, hatten die Griechen von ihrer weit nach Osten vorgeschobenen asiatischen Front starke Truppenbestände weggenommen. Diese Schwächung der griechischen Front hat Mustafa Kemal Pascha zu einem großen Schlage ausgenutzt, den er in einer glänzend ausgeführten großen Offensive geführt hat. Er hat sich dazu mit Hilfe der Franzosen und vielleicht auch der Russen gut gerüstet. Die türkische Armee, deren Stärke freilich auf nur 40 000 Mann angegeben wird, war besonders mit französischen Geschützen, Flugzeugen und sonstigem technischen Gerät gut versehen, während das griechische Heer, das nun schon seit mehr als einem Jahr in Asien im Felde steht, zwar von England militärisch ausgerüstet, aber doch schwer kriegsmüde ist. Von griechischer Seite wird auch von bolschewistischen Bestrebungen gesprochen, die in die Truppen eingedrungen seien. So ist es gekommen, daß Kemal die griechische Front völlig aufgerollt, Tausende von Gefangenen gemacht, und große Massen von Geschützen und anderem Kriegsgerät erbeutet hat. Die Griechen sind seit dem 26. August, an dem die türkische Offensive begann, um etwa 250 Kilometer zurückgeworfen worden. Ihre Armee ist in einem unaufhaltsamen, ungeordneten Rückzuge und scheint nicht weit von einer völligen Auflösung entfernt zu sein. Allem Anschein nach hat auch die griechische Heerführung sich von Mustafa Kemal durch militärische Demonstrationen täuschen lassen. Sie hat Truppen gerade von den Stellen weggenommen, an denen er seinen Angriff machen wollte. So hat er sie über den Haufen gerannt, und man wird es begreifen, wenn jetzt der siegreiche Feldherr, der zuerst nach dem Zusammenbruch den nationalen Widerstand organisiert hat, dem es Schritt vor Schritt gelungen ist, die niedergeworfene Türkei wieder zu einem beachtlichen Faktor zu erheben und der den der Türkei zugemuteten Frieden von Sèvres hohnlachend zurückgewiesen hat, in einem Aufruf an das Heer erklärt, der Marsch der Türken werde erst am Aegäischen Meere Halt machen. Die Griechen werden ihm auf diesem Marsche freilich keinen Widerstand mehr leisten. Wohl aber werden zwischen den großen Mächten, die in zwei Lager gespalten hinter den Kriegführenden stehen, Verhandlungen über einen zu schließenden Waffenstillstand geführt.

Es ist ein völliges Bekenntnis der Niederlage, wenn heute Griechenland, das eben noch Konstantinopel stürmen und in der Sofienkirche ein Tedeum feiern wollte, erklärt, es sehe ein, daß Asien von ihm nicht behauptet werden könne und daß es zur völligen Räumung bereit sei, wenn man ihm durch einen Waffenstillstand die Möglichkeit dazu gebe. Kommt nämlich ein Waffenstillstand nicht zustande, so besteht die schwere Gefahr, daß eine völlige Katastrophe das griechische Heer vernichtet. Ein solches Unglück würde nicht nur für den König und die Dynastie, sondern auch für das Land von den unheilvollsten Folgen sein. Darum bemüht sich England, das bisher schirmend den Schild über die Griechen gehalten hat, um einen Waffenstillstand. Aber es ist fraglich, ob Frankreich und Italien es ebenso eilig haben, den Krieg zu beendigen. Die Niederlage der Griechen ist nicht nur für diese selbst, sondern auch für ihren Beschützer England ein schwerer Schlag, und man kann sich denken, mit welchem Schmunzeln man in Paris die Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz liest. Das Ersuchen um Waffenstillstand für die Griechen werden die Franzosen fast wie einen Waffenstillstand für England auffassen, und da sie neuerdings dieses beinahe nicht weniger als Deutschland hassen, so suchen sie das Ersuchen zu verschleppen und erklären kalt, das sei eine Sache, die nur die beiden Kriegführenden selbst angehe. Der Hintergedanke dabei ist natürlich, Griechenlands und Englands Niederlage vollständig zu machen, den verhaßten König Konstantin, in dem man noch immer einen Deutschenfreund sieht, zu stürzen und England von den Meerengen hinwegzumanö-

verieren. Um dieser politischen Zwecke willen kommt es der französischen Politik auch gar nicht darauf an, wenn in Asien ein wilder Krieg mit all seiner Vernichtung noch eine Weile weiter geht. Ist einmal Konstantin fort und Venizelos wieder am Ruder, dann kann auch Waffenstillstand werden und dann kann vielleicht Mustafa Kemal eines Tages erfahren, daß Frankreich auch für die Griechen Platz in seinem Herzen hat.

Die Stellung der Türken ist durch ihre letzten Erfolge unendlich gestärkt worden, und ihre Hoffnungen, daß sie auch Thrazien wieder zurückerhalten können, sind vielleicht nicht mehr so ganz unbegründet. Immerhin werden sie den Bogen ihrer Ansprüche nicht überspannen dürfen. Die Uneinigkeit der Ententemächte ist ihr Vorteil gewesen und sie waren darin glücklicher als Deutschland, dem ein solcher Zwiespalt eher schaden als nützen würde. Auf alle Fälle werden sie in den Verhandlungen von Venedig, wenn sie jetzt stattfinden, eine sehr viel bessere Stellung einnehmen, als wenn sie sich sofort dem Friedensdiktat von Sèvres unterworfen hätten.

Der Friede von Sèvres ist der erste Stein aus der Zwingburg, welchen die siegreichen Mächte nach dem Weltkriege aufgetürmt haben. Er bricht jetzt heraus, die anderen werden folgen müssen. Die Gegensätze aber, die sich in der orientalischen Frage offenbaren, werden nicht schwinden, sondern dort in Asien, wie hier im Westen und in Mitteleuropa bestimmend auf die Geschicke der Welt einwirken.

Smyrna bedroht. — Letzter Widerstand der Griechen.

London, 7. Sept. Die „Times" melden, in gut unterrichteten britischen Kreisen werde der baldige Fall von Smyrna als unvermeidlich angesehen. König Konstantin habe Athen verlassen. Bisher sei kein Vorschlag für einen Waffenstillstand gemacht worden. Die genaue Lage werde auf der heute vormittag stattfindenden Kabinettsitzung erörtert werden. — „Daily Mail" berichtet, daß die Griechen, verstärkt durch eine neue Armee, die in Eile aus Thrazien nach Kleinasien gebracht werde, versuchen, ihren letzten Widerstand den Türken entgegenzusetzen. Die Alliierten setzen ihre Verhandlungen über den Waffenstillstand eifrig fort, man zweifle jedoch daran, daß die siegreichen Türken jetzt geneigt sein würden, ihre Offensive aufzugeben, bevor die Griechen Kleinasien verlassen haben.

Eine neue griechische Stellung.

t. **Amsterdam**, 7. Sept Aus London wird gemeldet: Die letzten Nachrichten, die in London eintreffen, deuten an, daß sich die griechische Armee wieder teilweise von der Demoralisation erholt hat. Die Griechen haben eine neue stark befestigte Linie eingenommen, die etwa 80 Meilen von Smyrna entfernt liegt. In dieser Linie liegt Alasghekar.

Die Ernennung des Generals Dusmaris zum Generalstabschef wird bestätigt. — Stambul feiert den Sieg der türkischen Armee. Die Stadt ist beflaggt, die Moscheen überfüllt.

Athen, 7. Sept. In Konstantinopel geht das Gerücht, daß sich die Kemalisten des neuen griechischen Generalissimus Trikupis bemächtigt hätten.

w. **Konstantinopel**, 7. Sept. (Drahtber.) Die Distrikte Barramitsch Esine, Advasjik und Bigha auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen wurden von den griechischen Behörden geräumt. Das Generalkommando der Gendarmerie von Konstantinopel gab dem Kommando der Gendarmerie in den Dardanellen die dringende Weisung, Gendarmeriekräfte in genügender Anzahl zu schicken, um die Ordnung in den genannten Distrikten aufrecht zu erhalten.

*

w. **London**, 7. Sept. Die griechische Regierung hat an die Mächte appelliert, einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Abreise des Königs Konstantin.

Paris, 7. Sept. Nach einer Havasmeldung soll König Konstantin von Griechenland Athen verlassen haben, ohne das Ziel seiner Reise anzugeben. In Athen wird für die Rückberufung von Venizelos gearbeitet, dessen Wiederemporkommen man in England mit besonderer Genugtuung begrüßen würde.

Englands Interesse an einem griechisch-türkischen Waffenstillstand.

Paris, 7. Sept. Der französischen Regierung ist vom englischen Außenamt eine Note übermittelt worden, in der England zur Beschleunigung des Waffenstillstandes zwischen Griechenland und der Türkei eine gemeinsame Aktion der Großmächte in Vorschlag bringt. Eine gleiche Note ist auch nach Rom übermittelt worden. Die französischen Blätter betonen, daß die französische öffentliche Meinung eine Revision des Sevres-Vertrages verlange, nämlich die vollkommene Zurückgabe Kleinasiens und Thraziens an die Türkei.

Für schnelle Berufung der Konferenz von Venedig.

Rom, 7. Sept. Der italienische Außenminister Schanzer ist aus seinem Ferienaufenthalt plötzlich nach Rom zurückgekehrt. Seine beschleunigte Rückreise wird mit der schwierigen, kritischen Lage Griechenlands in Zusammenhang gebracht. Italien stimmt der schleunigen Einberufung der Konferenz von Venedig zu, ohne jedoch eine definitive Stellung zum griechisch-türkischen Konflikt einzunehmen.

Urteile zum Stinnes-Abkommen.

Das zwischen Stinnes und Lubersac getroffene Abkommen steht naturgemäß im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Wir greifen in Nachstehendem einige Urteile heraus.

Dr. Guggenheimer, mehrere Jahre hindurch Präsident der Reichsrücklieferungskommission und Reichskommissar für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, äußerte sich u. a. dahin, daß in der unmittelbaren Vereinbarung zwischen privatem Lieferer und Empfänger ein großer Schritt vorwärts getan sei. Bei den staatlichen Vereinbarungen haben sich bisher trotz aller gegenteiligen Bemühungen störende Hindernisse durch den Aufbau der Organisationen ergeben, die ein staatliches Abkommen im Gefolge haben mußte. Immer wurden — so sagte Guggenheimer — aus den Organen bürokratisch aufgezogene Gebilde, denen jede praktische Befähigung nach kaufmännischen Gesichtspunkten fehlte. So kehre das Stinnes-Abkommen zu den gesunden Unterlagen kaufmännischen Verkehrs zurück und eröffne durch die Bestimmung, daß Frankreich nur die Minimalzölle in Anrechnung bringen darf, durch die Verrechnung der Brennstoffe auf die Reparationskohle und die Begrenzung der Handelsunkosten auf höchstens 6 Prozent wertvolle Ausblicke. Herr Guggenheimer hofft, daß der Staat nunmehr auch weiterhin seine Finger aus dem Geschäftsunternehmen herausläßt, weil Zweck und Ziel des Abkommens dadurch nur gefährdet werden könnten. Guggenheimer sieht in dem ganzen Abkommen ein großes Opfer der deutschen Industrie, die damit lediglich der deutschen Wiedergutmachung und dem Wiederaufbau Nordfrankreichs dienen will.

In der „Voss. Ztg." bespricht Georg Bernhard die politische Bedeutung des Vertrags. Er setzt die Zustimmung der beiderseitigen Regierungen voraus und bemerkt, daß bei einer vorhergegangenen Fühlungnahme der französischen Eisenindustriellen mit der deutschen Großindustrie jene der Hoffnung auf Veränderungen in der Besetzung der Rheinlande Ausdruck gegeben hätten. Bernhard weist auf den friedlichen Ton des Abkommens hin, das zum ersten Male den Diktatcharakter vermissen lasse und hebt die großen wirtschaftlichen Vorteile hervor, die sich aus den Einzelabmachungen ergeben.

Im „Berliner Tageblatt" wird die Frage, wie es komme, daß die deutsche Großindustrie jetzt tätig eingreife, während sie das Wiesbadener Abkommen seinerzeit bekämpfte, dahin beantwortet, daß der Stinnes-Vertag sich von allen früheren durch seine rein geschäftliche Basis unterscheide.

Ganz ausgehakt ist — um auch sie zu nennen — die „Rote Fahne". Sie meldet den Verrat Deutschlands an das französische Kapital, den Abbau des Achtstundentages zwecks Erhöhung der Produktion, den Verzicht auf Streikbewegungen und was dergleichen gewissenlose Hetzereien mehr sind. Mittel zum Zweck — leider nur zum falschen. All diesen Verleumdungen — auch denen von Geheimabmachungen von Stinnes mit Frankreich tritt denn auch bereits der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes entgegen. Er erklärt das alles für völlig frei erfunden und für den „üblichen Schwindel" der „Roten Fahne".

Man könnte, wenn man so etwas liest, wirklich den Glauben an unsere Zukunft verlieren und verstehen, daß wertvolle Köpfe abseits bleiben, weil sie sich bedanken, durch redliche Vaterlandsarbeit in den Mittelpunkt parteipolitischer Vergiftungsversuche gezogen zu werden.

Da der Vertrag aber zweifellos noch wesentliche Erweiterungen erfahren wird, so mag dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß in diesem Augenblick, der zum Wendepunkt in der deutschen Politik und Wirtschaft werden kann, niemand beiseite steht, an den der Ruf unserer führenden Männer ergeht. Vielleicht und hoffentlich wirkt er sich auch dahin aus, daß nach der Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien nun auch die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintritt, so daß damit der Weg von einer Notgemeinschaft zu einer Volksgemeinschaft gebahnt würde.

*

Zurückhaltung der französischen Presse.

Während die gesamte deutsche Presse von Urteilen und präziser Stellungnahme widerhallt, hüllte sich die französische Presse zunächst in allgemeines Schweigen. Man gewann den Eindruck, daß hier auf höheren Wink gehandelt, oder vielmehr nicht gehandelt wurde und konnte in der ganzen Haltung unschwer eine große Ueberraschung erkennen. Man hatte nur schleunigst den Beirat für Durchführung der Sachlieferungsabkommen zusammenberufen, aber eine amtliche Stellungnahme der französischen Regierung liegt zur Zeit noch nicht vor. Maßgebend wird natürlich auch die Haltung der französischen Industrie sein, wo die Meldung von dem Abkommen keinerlei Entzücken hervorgerufen hat. Dort sind es eben die Interessen einer Gewaltpolitik, hier die einer sich bedroht fühlenden Wirtschaftspolitik. Demgegenüber wird man die Haltung der Hauptinteressenten, der Geschädigten selbst, nicht übersehen dürfen. Trotz aller Schlamperei und planmäßiger Sabotage der deutschen Wiedergutmachungsabsichten wird hier sich doch eines Tages eine Kraft freimachen, mit der man auch in dem Lügenparadies eines Poincarés wird rechnen müssen. Dann möge der Herr Ministerpräsident wohl acht geben, daß er im Kreuzverhör eines betrogenen Volkes nicht den Faden verliert.

De Lubersac berichtet.

w. **Paris**, 7. Sept. Der beratende Ausschuß für die Sachlieferungen trat heute vormittag im Ministerium für die befreiten Gebiete unter dem Vorsitz von Reibels zusammen. De Lubersac, der Vorsitzende des Allgemeinen Verbandes der Wiederaufbaugenossenschaften, unterrichtete den Ausschuß über den zwischen ihm und Hugo Stinnes abgeschlossenen Vertrag für die Lieferung von Baumaterialien. Der Minister für die befreiten Gebiete teilte die Bedingungen mit, von denen die Regierung die Durchführung der auf die Kohlen bezüglichen Vorschläge abhängig macht. Die nächste Zusammenkunft des beratenden Ausschusses wird anfangs Oktober stattfinden.

Aufnahme des Stinnesvertrages in Frankreich.

Paris, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Fast die gesamte Pariser Presse beurteilt das Abkommen, nachdem sie aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten ist, günstig. Man betont, daß in dem Vertrag ein zweifelloser Erfolg der Verständigungsbemühungen zu erkennen sei. Die unmittelbare Fühlungnahme auf rein geschäftlicher Basis habe die Atmosphäre entladen und beweise die eingetretene Entspannung. Der Weg für weitere Verhandlungen in einem für beide Länder günstigem Sinne sei nun frei.

Amerika zu dem Stinnes-Lubersacabkommen.

New-York, 7. Sept. (Drahtber.) Die großen amerikanischen Blätter widmen dem Abkommen zwischen Stinnes und Lubersac lange Spalten. U. a. schreibt der „New York Herald", der Vertrag zwischen Hugo Stinnes und de Lubersac über Lieferung von Materialien zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich lasse erkennen, daß auf französischer Seite Elemente zu finden seien, die, abseits der Regierung stehend, eine vernünftigere Regelung der Reparationsfrage anbahnen, als wie sie Poincaré treibt.

Deutsches Reich

Die Anträge der Zeitungsverleger.

Berlin, 7. Sept. (Drahtber.) Zu den Verhandlungen des fünften volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages über die Wirtschaftslage, insbesondere über den durch die ungeheure Papierpreissteigerung im Zusammenhang mit den übrigen Unkostensteigerungen drohenden Zusammenbruch der deutschen Zeitungen wird uns von unterrichteter Seite noch folgendes mitgeteilt: Der Verein Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen e. V.) hat am 2. und 3. September in Weimar über die Lage beraten und am folgenden Tage Gelegenheit gehabt, dem Reichswirtschaftsminister persönlich dringende Anträge zu übermitteln. Diese Anträge beziehen sich auf

1. die Festsetzung von Höchstpreisen für Zellstoffe, Wollstoffe und Zeitungspapier;
2. die Sicherstellung einer ausreichenden Menge von Papierholz in den Forsten sowie die Bereitstellung des erforderlichen Quantums von Papierholz zu angemessenen Preisen;
3. die Verstärkung der Fonds der Rückvergütungskasse;
4. die Beseitigung der neuen Verschärfungen der neuen Zahlungsbedingungen, die anstelle des bisherigen Zieles von vier Wochen und mehr die Vorausbezahlung des halben Monatsbedarfes fordern;
5. weiterhin auf die Beseitigung der steuerlichen Mehrbelastung (Anzeigensteuer und andere steuerliche Maßnahmen).

Steuerung der Wirtschaftsnot.

Auf der Ernährungsministerkonferenz in Hamburg wurde eine Entschließung angenommen, worin darauf hingewiesen wird, daß die Schwierigkeiten, die der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes gegenüberstehen, vor allem aus dem Verluste wertvoller Wirtschaftsgebiete und aus dem Sturz der Mark resultieren. Es wird betont, daß die Möglichkeit zu grundlegenden Aenderungen der Wirtschaftslage daher nicht in der Hand der mit der Ernährungsfürsorge betrauten Stellen liegt. Alle Maßnahmen, die auf zweckmäßige Verwendung und Sparsamkeit mit den vorhandenen Ernährungsmitteln hinwirken, sollen getroffen werden, damit hierdurch eine erträgliche Preisgestaltung erreicht wird. Die Konferenz hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß zur Unterstützung der Kleinrentner und Sozialrentner namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden sind. Die Ernährungsminister halten es für notwendig, hier helfend einzugreifen. Die öffentlichen und Kinderspeisungen sowie die Abgabe von Lebensmitteln an besonders Bedürftige soll weiterhin ermöglicht werden.

Beratungen mit der Landwirtschaft.

w. **Berlin**, 7. Sept. Im Anschluß an die Besprechungen des Reichsernährungsministers mit den Führern der Landwirtschaft wird heute der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft über die Ernährungslage beraten. Der Präsident und die Mitglieder der preußischen Landwirtschaftskammer sind bereits in diesen Tagen in Berlin zusammengekommen.

Die Regelung der Zuckerbewirtschaftung 1922/23.

t. **Berlin**, 7. Sept. (Drahtber.) Der Verein der deutschen Zuckerindustrie hatte in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Entsprechend einem Schreiben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, das einen lückenlosen Zusammenschluß der Fabriken und der Neuregelung der Zuckerversorgung empfiehlt, genehmigte die Versammlung einen dahingehenden Vertragsentwurf.

Die neuen Beamtengehälter.

Die neuen Gehaltserhöhungen für die Beamten betragen ab 1. September zu den Grundgehältern, den Diäten und Ortszuschlägen, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt

Am Herzen der Heimat.

Badische Bilder.

XVI.

Rastatt—Baden-Baden.

Wanderskizze von H. A. Berger.

Auch für die bescheiden und zufrieden Wandernden, ja gerade für sie gilt in erhöhtem Maße der Satz: „Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen." Nicht im Sinne wahlloser und möglichst vieler Sehenswürdigkeiten, die nach Sternen im Baedecker rangieren und im Geiste des englischen Geschäftsgrundsatzes: „Zeit ist Geld" absolviert werden. Der „Volksschnellzug vierter Klasse" — ein Hoch seinem Anreger! — brachte uns drei Wanderlustige in rascher Fahrt zum ersten Zielpunkt Rastatt. Die auf beiden Seiten der Murg gelegene ehemalige Soldatenstadt. Festung und Residenz fristet heute mehr ein geschichtliches Dasein. Freundlich lichtet sich der Weg nach dem nahen Niederbühl und dem eine halbe Stunde davon entfernten Lustschlößchen Favorite.

Schloß Favorite, 1725 von der verwitweten Markgräfin Sybilla Augusta von Baden für sich und ihren Sohn erbaut, mag eine entzückende Zuflucht vor den Händeln und Ränken der politischen Welt gewesen sein, und es würde es auch heute noch für manchen Weltmüden sein, wenn nicht der Staat ein fiskalisches Eigentum daraus gemacht hätte, das man gegen Eintrittsgeld nur ehrfürchtig bewundern darf. Das Schlafzimmer, das chinesische, das venetianische, das Garderobe-, das Schreibzimmer der Markgräfin, das Schlafzimmer ihres Sohnes, durchschreitet man, den kleinen und den großen Speisesaal (auf diesen blickt man von hoher Empore ringsum hinab und denkt sich im Geiste die weite Halle mit längst vermoderten Herrschaften einer galanten Epoche erfüllt, wie sie sich Essen und Musik bei Konversation und Anekdötchen schmecken ließen. Der „Türkenlouis" (Markgraf Ludwig Wilhelm) grüßt als österreichischer Feldmarschall in Perrücke und steifer Behäbigkeit von der Wand herab und all die vielen engen und weiten Verwandten der reichverzweigten Familie. Die Wände sind samt und sonders mit kostbaren Handstickereien bedeckt, die Fußböden und Flügeltüren, die Tische und Schmuckkästchen sind mit wertvollem fremdländischem Holz eingelegt und doch macht das alles den Eindruck des traulich Engen, des gemütlich Versammelten, des stimmungsvoll Heimeligen. Wir folgen dem Verwalter durch den Garten in die Kapelle der markgräflichen Witwe, wo sie ganze Sommermonate hindurch ein buchstäblich von der Welt abgeschlossenes Einsiedlerleben der Buße und Abtötung zu führen pflegte bei Gebet und Kasteiung. Die Kreuzigungsgruppe steht da auf einem altarähnlichen Sockel und ringsherum im Kreise befinden sich mit der nach dem Kreuz hin geöffneten Wand die einzelnen Räume: Küche, Schlafraum usw., die ihresgleichen an Armseligkeit suchen. Von überall her ist der Blick nach dem Zeichen der Erlösung gerichtet, mit Stoff überzogene Jüngergestalten, die Kreuzigungswerkzeuge Christi, ein Totenkopf, ja, eine Geißel und andere Kasteiungsgegenstände der fürstlichen Büßerin stehen und liegen vielsagend überall umher, der ganze, Grab und Todessehnsucht atmende Bau besteht aus einfachstem, natürlichem Holz. Wie neugeschenktes Leben grüßt uns beim Verlassen der grünstrotzende Park. Ein kräftiger Kaffee in der sauberen Schloßwirtschaft verscheucht endlich die müden Gedanken der Vergänglichkeit.

Von der nahen Station Kuppenheim geht es in kurzer Bahnfahrt nach Gernsbach. Wir versäumen nicht, den herrlichen Tannenweg hinauf zum Schloß Eberstein zu wandern. Leicht bergan führt er uns schon in etwa einer halben Stunde zu der herrlichen Aussicht der Schloßterrasse und wieder schweift mein Blick hinunter und entlang dem schönen Murgtal bis nach Forbach, und wieder beneide ich die Menschen, die hier oben in würziger Luft und erhaben über das gehetzte Treiben der Talmenschen leben dürfen. Zu ihnen gehört ein weißhaariger Bekannter, Oekonomierat Württemberger, der hier oben der Landwirtschaftsschule vorsteht, und den ich im Schloßhofe begrüßen kann. Wir unterhalten uns über seine Berufssorgen und -freuden und freuen uns mit ihm, daß die heurige Weinernte wie voriges Jahr recht gut zu werden verspricht. Das „Kurkonzert" auf der „Murginsel" ließen wir uns trotz Müdigkeit ebenfalls nicht entgehen und wenn sich auch mehr Einheimische, darunter in der Mehrzahl junge Burschen und Mädels (Vergebung ihr Gernsbacher Damen und Herren!) als wirkliche Kurgäste den Ohrenschmaus leisteten, so war der Bummel mit musikalischer Begleitung doch ein ganz bekömmlicher Zeitvertreib.

Eine längere Bahnfahrt führte uns durch das bald wildromantische, bald idyllisch-freundliche Murgtal. Bei Forbach gewahrt man vom Zuge aus die riesigen Bauwerke des Murgwerks, erblickt die Talsperre, die Stauwehren und Sammelbecken in entsprechendem Abstand, und wenn man auch nur flüchtig das alles schaut, so erhält man doch einen Begriff von der gewaltigen Bedeutung, die diese großartige Stromversorgung für unser ganzes mittelbadisches Land hat.

In Raumünzach, der vorläufigen Endstation der Eisenbahn, besteigen wir den vollbesetzten Autoomnibus, der uns in etwa 20 Minuten, entlang der Murg, nach dem württembergischen Schönmünzach bringt. Daß es hier etwas für Augen und Lungen und Wanderbeine gibt, sagen uns schon die zahlreichen Gasthöfe, die bis unters Dach mit Sommerfrischlern angefüllt sind.

Die Sonne lacht wieder, wie neugestärkt durch ein Mittagsschläfchen, vom wolkengereinigten Himmel, als wir unsere Wanderung fortsetzen oder vielmehr erst eigentlich beginnen. Ohne Halt geht es dicht am begehrlich aufrauschenden Langenbach entlang dem Ziel: Hornisgrinde, zu, das freilich noch in unsichtbarer Ferne liegt. Wir gehen den diesseitigen, schönen württembergischen Weg, auf der anderen Seite des Wassers verfolgt uns der badische Weg im Wettlauf wie ein Feind. Es ist ein herrliches Wandern durch dieses schattige Tal, in seiner harz- und ozonreichen Luft, die von den tannendichten Höhen streicht und dem Wanderer Kraft in die Lungen gießt, daß er bis ans Ende der Welt zu wandern Lust verspürt. Alles Kranke, Kleine, Selbstgefällige fällt ab, liegt schon längst erstorben irgendwo am Wegrand, die erfrischten Sinne leben nur der Stunde, trinken das mit jedem Blick veränderte Neue, Starke, Gesunde und vertrauen der unheimlich zu spürenden Kraft, die in jedem gerade gewachsenen Körper und Geist lebendig ist.

Vorder- und Mittellangenbach liegen bereits, nur an einigen verstreuten Gehöften erkennbar, hinter uns, in Hinterlangenbach müssen wir sehr gegen unseren Willen unser Nachtlager aufschlagen, trotzdem es erst die sechste Abendstunde ist. Zur Hornisgrinde noch zu wandern, wäre schon wegen der ungewissen Unterkunft zu gewagt. Der Aufbruch zum Mummelsee ging am nächsten Morgen bei strahlend blauem Himmel vor sich. In einer Stunde etwa sitzen wir schon an seinem schattigen, von hohen Tannenmauern eingesäumten Ufer. Ein fast heiliges Schweigen ruht über dem dunkel geheimnisvollen

10 000 Mk. nicht übersteigen, 492 Proz., im übrigen 437 Proz., zu den Kinderzuschlägen 137 Proz. In der Debatte wurde mehrfach betont, die Regierung möge auf eine möglichst allgemeine Neuregelung der Beamtenbesoldungsverhältnisse hinwirken. Ministerialdirektor von Schlieben erklärte, daß die Reichsregierung grundsätzlich bereit sei, in eine Nachprüfung des ganzen Besoldungsgesetzes einzutreten.

Vom Reichsfinanzministerium sind Mittel zur Verfügung gestellt worden, woraus den Beamten Vorschüsse auf ihr Gehalt zur Kartoffelversorgung gezahlt werden. Der zinsenfreie Vorschuß soll bis spätestens 31. März zurückbezahlt werden. Die Verteilung soll durch einen Zweckverband erfolgen.

Zur Verschmelzung der Linksparteien.

Berlin, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz berichtet, hat eine Unterkommission der S.P.D. und U.S.P.D. getagt, die über die Frage der organischen Verschmelzung der beiden Parteien beraten soll. Die Beratungen haben noch zu keinem Abschluß geführt.

Behebung der Zahlungsmittelnot.

w. **Berlin**, 7. Sept. Nach einer Korrespondenz ist von der preußischen Finanzverwaltung mitgeteilt worden, daß in den letzten 10 Tagen für 23 Milliarden Zahlungsmittel gedruckt und in Umlauf gesetzt worden sind. Das seien insgesamt 10 Prozent des gesamten Notenumlaufes in Deutschland. Die Tagesleistung der Reichsdruckerei sei jetzt auf 2,6 Milliarden Papiermark gestiegen; sie werde noch im Laufe des Monats auf nahezu 4 Milliarden täglich gesteigert werden, wodurch man die Zahlungsmittelnot endgültig zu beheben hofft.

Protest der Gastwirte.

w. **Berlin**, 7. Sept. Der Arbeitgeberverband im Gastwirtsgewerbe hat gestern abend in einer Versammlung, zu der sämtliche Berufsvereinigungen geladen waren, gegen die Regierungsmaßnahmen hinsichtlich des übermäßigen Luxus und der Schleunmerei protestiert. In der Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, droht der Verband, auch nicht vor den äußersten Konsequenzen zurückzuschrecken, und daß die restlose Schließung aller Gaststätten und Hotels in den Bereich der Abwehrmaßregeln zu stellen sei.

Treuebekenntnis des Pfälzischen Bauernbundes für das Reich.

Kaiserslautern, 7. Sept. Der Pfälzische Bauernbund veröffentlicht eine Erklärung gegen die Meldung ausländischer Blätter, als habe diese landwirtschaftliche Berufsorganisation einen Schritt bei der Interalliierten Rheinland-Kommission in Koblenz gegen gesetzliche Anordnungen der deutschen Regierung unternommen. Die Erklärung schließt: „Weder der Vorstand des Pfälzischen Bauernbundes noch einzelne Mitglieder des Bundes haben sich an die Interalliierte Rheinland-Kommission gewandt. Die Mitglieder des Pfälzischen Bauernbundes sind und bleiben Deutsche in guten wie in bösen Tagen. Wir lehnen jede Hilfe von seiten der Besatzungsbehörden ab."

Badische Politik

Landesausschußtagung des Badischen Landbundes.

t. **Freiburg**, 7. Sept. Der Landesausschuß des Badischen Landbundes tagt am Sonntag, den 10. September, hier im Anschluß an eine tags zuvor stattfindende Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes. Er wird u. a. die wirtschaftliche und politische Lage behandeln und dabei Stellung nehmen zur Getreideumlage, zur Wohnabgabe und zu den politischen Parteien.

Aus der Presse.

Der zweite Redakteur der „Karlsruher Zeitung", Erwin Ruef, ist aus der Redaktion des Blattes ausgetreten und übernimmt die Leitung eines kunstgewerblichen Betriebes, den er ins Leben gerufen hat. Sein Nachfolger ist Adolf Himmele aus Mannheim.

Aus Baden

Die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen

ist neu geregelt worden. Sie erhalten für jede angefangene Stunde der versäumten Arbeitszeit einen Betrag von 5 bis 15 Mk., je unter Berücksichtigung ihrer regelmäßigen Erwerbstätigkeit. Die Entschädigung wird für zehn Stunden im Tag gewährt. Außerdem erhalten sie für den mit der Dienstleistung verbundenen Aufwand pro Tag 30 Mk. bezw. an besonders teueren Orten 40 Mk., sowie für jedes notwendig gewordene Uebernachten drei Viertel dieser Sätze. Schöffen und Geschworene, die am Sitzungsort selbst wohnen, erhalten nur die Hälfte dieser Sätze. Als Fahrtkosten wird die 3. Wagenklasse oder die 2. Schiffsklasse, als Kilometergeld 5 Pfg. für das Kilometer gewährt.

*

t. **Breiten** 7. Sept. Bei einem Nachtdienstgang geriet der Bahnwart Ernst Hagmann zwischen einen Güterzug und einen Schnellzug und erlitt sehr schwere Verletzungen.

t. **Bretten** ,7. Sept. Da der Neubau eines Bahnhofs bei den heutigen Baumaterialienpreisen unmöglich ist, wird der jetzige Bahnhof umgebaut. Es handelt sich dabei vor allem um eine Ueberdachung der Bahnsteige und um Unterführungen zu diesen.

t. **Heidelberg**, 7. Sept. Hier findet augenblicklich die Reichstagung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen statt. Die Vorsitzende, Fürstin zu Erbach-Schönberg, wurde wieder gewählt und ihr als Zeichen der Verehrung und zur Feier ihres 70. Geburtstages der Betrag von 27 000 Mark überreicht, der für Vereinszwecke Verwendung finden dürfte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde über die Bahnhofsmission berichtet und über die Einrichtung von Mittelstandsküchen, in denen Kleinrentnerinnen umsonst oder zu mäßigen Preisen beköstigt werden sollen. In einem öffentlichen Vortrag wurde die deutsche Auswanderung und die Auswandererfürsorge erörtert. Es wurde mitgeteilt, daß die Auswanderung erheblich zugenommen hat trotz der ungeheueren Erschwerung infolge der Geldentwertung. Jammervoll sei das Schicksal der meisten Auswanderer, besonders jener in Brasilien, die in ihren Hoffnungen auf Landbesitz betrogen sind und sich als Arbeiter auf den Kaffeeplantagen ihr Brot kümmerlich verdienen müssen. Siebentausend Frauen und Mädchen seien spurlos verschwunden und vier Fünftel der Siedlungsgesellschaften hätten sich als Schwindelunternehmungen herausgestellt. Dringend geraten wurde, vor der Auswanderung die Beratungsstelle des Freundinnenvereins um Rat anzugehen.

t. **Offenburg**, 7. Sept. Bei der Bürgermeisterwahl in Reichenbach bei Gengenbach wurde der Hofbauer Andreas Buß gewählt.

t. **Lahr**, 7. Sept. Zu einem wüsten Auftritt kam es in Kippenheim, wo mehrere Burschen miteinander in Streit geraten waren. Der Gendarmeriewachtmeister mußte einschreiten, und, da einer der Burschen gegen ihn tätlich vorging, zur blanken Waffe greifen. Der Angreifer wurde hierbei erheblich verletzt. Als seine Freunde davon hörten, bombardierten sie die Wohnung des Wachtmeisters mit Backscheiten. Drei der Burschen wurden darauf verhaftet .

t. **Freiburg**, 7. Sept. Nach einer Mitteilung der hiesigen Polizeidirektion sind an Taxen für Aufenthaltsbewilligungen, die an Ausländer ausgestellt wurden, bei der hiesigen Polizeidirektion vom Juni bis jetzt insgesamt 3 315 000 Mk. eingegangen.

t. **Badenweiler**, 7. Sept. Die Kraftpostlinie Badenweiler—Schönau—St. Blasien wird vom Montag, den 11. September, an wieder aufgenommen.

t. **Titisee**, 7. Sept. In Dresselbach und Seebrugg wurde bei einer Schlägerei sämtliches Wirtshausinventar in Trümmer geschlagen und bei einer Schlägerei in Blasiwald erhielten zwei Bahnarbeiter schwere Stichwunden, an denen der eine gestorben ist.

t. **Meßkirch**, 7. Sept. Der Stadtgemeinde stehen für 3000 Festmeter, die sie als außerordentlichen Holzhieb veräußern kann, bei den derzeitigen hohen Holzpreisen ungefähr 36 Mill. Mk. in Aussicht.

t. **Kirchzarten**, 7. Sept. Der Sägewerks- und Dreschmaschinenbesitzer Lorenz Goldschmidt stürzte in der Dunkelheit in den Mühlenkanal und ertrank.

t. **Schopfheim**, 7. Sept. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde beschlossen, daß vor der Hand keine Neubauten mehr in Angriff genommen werden. Auch die vom Gemeinnützigen Bauverein geplanten sechs Wohnungen werden nicht errichtet, ebenso fand der Beschluß des Gemeinderats, von dem Bau eines Oekonomiegebäudes beim Krankenhaus abzusehen, keinen Widerspruch. Der von der Eisenbahngeneraldirektion vorgelegte Plan über einen Bahnhofumbau wurde als unannehmbar erklärt. Die Stadt wird einen technischen Fachmann, Professor Grabe-Karlsruhe, als Sachverständigenbeirat hinzuziehen. Wenn seine Gutachten vorliegen, soll die Einwohnerschaft in einer öffentlichen Versammlung über den Plan und Gegenplan aufgeklärt werden, um mit ihrer Unterstützung das jetzige Projekt der Generaldirektion zu beseitigen.

t. **Albbruck**, 7. Sept. Der Autoverkehr auf der Albbrucker Straße Albbruck—St. Blasien wird am 8. September wieder aufgenommen.

t. **Lörrach**, 7. Sept. Der Ortsausschuß Lörrach des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat als Maßnahme gegen die Teuerung und zur Vermeidung von Unruhen folgende Forderungen aufgestellt: Die Geschäfte sind so offen zu halten, daß der arbeitenden Bevölkerung Gelegenheit zum Kaufen gegeben ist. Die Stadtverwaltung wird aufgefordert, die Volksküche wieder in Betrieb zu setzen. Bei den Geschäftsleuten soll darauf hingewiesen werden, daß infolge der Warenknappheit nur noch an Reichsdeutsche, die sich ausweisen müssen, verkauft werden darf. Ueber die Zurückhaltung des Inlandzuckers soll eine Kontrolle vorgenommen werden. Mit den landwirtschaftlichen Organisationen sollen Vereinbarungen über die Belieferung von Kartoffeln getroffen werden. Die Landwirtschaft wird ersucht, ihre Preise nicht nach Dollar und Franken zu berechnen, da auch die Arbeiter und Angestellten ihre Löhne nicht nach diesem Maßstabe erhalten. Strenge Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Holz und Kohlen für den Winter wurde ebenfalls gefordert.

*

t. **Freudenstadt**, 7. Sept. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung das Finkenberg-Projekt endgültig fallen gelassen. Die Verhandlungen für das Murg-Projekt sollen dagegen fortgesetzt werden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Reichspräsident in Flensburg.

w. **Flensburg**, 7. Sept. (Drahtber.) Der Reichspräsident ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Internationale Frauenliga in Freiburg.

w. **Freiburg i. Br.**, 7. Sept. (Drahtber.) In Freiburg i. Br. tagt vom 6. September bis 9. September der Vorstand der internationalen Frauenliga für Friede und Freiheit. Es sind zwölf Nationen vertreten, darunter England, Frankreich, Italien, die Vereinigten Staaten und Deutschland.

Brotpreise und Arzthonorar.

t. **Magdeburg**, 7. Sept. Die hiesigen Aerzte geben bekannt, daß sie von jetzt an ihre Honorare unter Zugrundelegung der Friedenssätze, nach denen man für eine Mark zwei Laib Brot erhalten konnte, nach dem jeweils amtlich festgesetzten Markenbrotpreis erheben würden.

Lohnforderungen der Hamburger Hafenarbeiter.

t. **Hamburg**, 7. Sept. (Drahtber.) Die Hafenarbeiter forderten eine Lohnerhöhung von 650 Mark auf 900 Mark pro Tag ab 15. September.

Belgien zum Oberkasseler Zwischenfall.

t. **Brüssel**, 7. Sept. Die belgische Regierung hat beschlossen, wegen des Zwischenfalls in Oberkassel keine diplomatischen Schritte bei der Deutschen Regierung zu unternehmen. Man will zunächst das Untersuchungsergebnis abwarten.

Oesterreich und Italien.

Rom, 7. Sept. Die italienische Regierung hat beschlossen, sofort dem österreichischen Schatzamt 30 Millionen Lires auszuzahlen und den Rest, nämlich 40 Millionen Lires, in drei Monaten zu leisten.

Gerichtssaal

Karlsruher Ferienstrafkammer.

t. **Karlsruhe**, 7. Sept. Vor der Ferienstrafkammer stand heute vormittag der 23 Jahre alte, vorbestrafte Heinrich Herrmann aus Müningen auf Grund einer militärgerichtlichen Anklage. Im März bis Mai 1919 hatte er in der hiesigen Grenadierkaserne, in der er damals als Soldat untergebracht war, Uniform- und Ausrüstungsstücke entwendet und verkauft. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen einfachen militärischen Diebstahls im Rückfall, sowie wegen Achtungsverletzung vor einem Vorgesetzten auf eine Gesamtgefängnisstrafe (in die eine noch abzusitzende Strafe eingerechnet wurde) von zwei Jahren und zehn Monaten, worauf vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden.

Der mehrfach bestrafte 21jährige Gelegenheitsarbeiter Leo Weber aus Heidelberg, wohnhaft in Durlach, hatte eine Althandlung, in der er arbeitete, in zwei Fällen um verschiedene Gegenstände, sowie mehrere Kilo Altmetall, das er später verkaufte, bestohlen. Er wurde wegen einfachen und schweren Diebstahls im Rückfall zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis abzüglich einen Monat Untersuchungshaft, außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Vom Wetter

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Im Bereiche des nördlichen Hochdruckgebietes herrscht in Mitteleuropa teilweise heiteres, meist trockenes Wetter. Nördliche Luftströmungen bringen Abkühlung, so daß im Hochschwarzwald und auf der Baar die Temperaturen heute Nacht auf 2 bis 3° Celsius gesunken sind. Heute ist in Süddeutschland unter dem Einfluß eines Tiefdruckausläufers über Böhmen wieder Trübung mit unerheblichen Niederschlägen eingetreten. — Es ist kühles, meist wolkiges Wetter mit geringen Regenfällen zu erwarten.

Wetteraussichten für Freitag, den 8. September 1922: Meist trüb, doch nur unerhebliche Niederschläge, kühl, nördliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	7. September		6. September
Schusterinsel	2.45 m		2.66 m
Kehl	3.46 m		3.59 m
Maxau	5.35 m		5.38 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.42 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.42 m
Mannheim	4.51 m		4.24 m

Karlsruher Herbstwoche 1922!

Programmbuch mit Gutscheinen für Preisermässigungen erschienen. Preis 25 M. Überall käuflich.

Wasser, eine rechte schwermütige Illustration zu Goethes bekanntem „Fischer": „. . . halb zog sie ihn, halb sank er hin und ward nicht mehr gesehʼn."

Strahlende Helle begleitet den weiteren Aufstieg zur Hornisgrinde, mit 1166 Meter die höchste Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes. Vom neuen Turm aus hat man einen herrlichen Rundblick bis in den Odenwald, die Vogesen und die Alpen — nur liegt bedauerlicherweise ein so dunstiger Schleier über der Ferne, daß man z. B. nur den Turm der Badener Höhe mit knapper Mühe sehen kann. Es geht einem auf den Aussichtstürmen wie oft im Leben: ein blauer Dunst muß die schöne reale Wirklichkeit ersetzen Der breite Rücken der Hornisgrinde ist ein einziges großes Torfmeer, das denn auch zu Brennstoff einigermaßen ausgebeutet wird Ein freundliches helles „Rasthaus" bietet Sommerfrischlern ein behagliches Standquartier, aber auch so wimmelt es jeden und den ganzen Tag von Touristen aller Art hier oben. Nach kurzer Rast gibt uns eine gutmütige Kuh, die wie ein Hund uns zur Seite geht, ein kurzes Geleite zum steinigen Abstieg gen Baden-Baden, von wo aus uns jeden Steinwurf weit wirkliche und andere Touristen entgegenkommen, natürlich immer mit der Frage: wie weit noch? Wir mogeln uns mit schwer nachzuprüfenden Antworten durch, liebenswürdig, wie wir nun einmal sind. Dann geht's vorbei am Kurhaus Unterstmatt, das idyllisch in Tannen versteckt liegt. Von hier aus führt der sog. „Mannheimer Weg" (benannt nach der Mannheimer Sektion des Schwarzwaldvereins, die ihn neu anlegen ließ) mit dauernd schönem Blick in die tiefe Ebene nach Kurhaus Hundseck.

Immer weiter talwärts geht es über Kurhaus Sand, Ober-Plättig, Bühlerhöhe, dem Grobbach entlang. Billig sind noch die Rundfahrten der Autogesellschaften zu nennen, die Autos mit 15 Mann Besetzung für Tagestouren durch bestimmte Gegenden zu 200 Mark und mehr zur Verfügung stellen. Weiter abwärts nimmt uns das Waldgebiet der Geroldsauer Wasserfälle unter sein schattiges Dach, eine Strecke von mehr als einer Stunde Wegs, den wir zu den anmutigsten, halb wild, halb kulturromantischen Freuden unserer Wanderung zählen. Bis hinab nach Lichtental schäumt der Bach über zackige Felsen in dissonanzreichem Lauf hinweg und wo die Natur versagt, zaubert ein künstlicher Eingriff den gewünschten zaubermächtigen Eindruck herbei. Eine Wirtschaft lädt sogar, dicht am Wasser, zu bewunderndem Verweilen ein. Ruhebänke, da und dort aufgestellt, weisen deutlich auf die Absicht der nahen Bäderstadt hin. Ueber Geroldsau gelangen wir nach gehörig anstrengendem Marsche nach Baden-Lichtental, wo wir es indessen vorziehen, die Elektrische zur Fahrt nach dem Bahnhof Baden-Baden zu besteigen. Hier dünkt es uns wie ewiger Sommer, wie ein immerwährendes Fest: die Menschen, die Häuser, die Straßen, alle scheinen von einem märchenhaften Schwung über den Einerleitag der übrigen Welt hinausgehoben: es ist ein sonniges Fluten, ein lachendes Strömen über allem ausgegossen, das kein stillstehendes Bedenken und Grübeln duldet. Oder steht am Ende auch hier das große Fragezeichen hinter dem äußeren Schein, und kommt es nicht auch hier wie überall doch auf den Menschen an, der da leben und mittun darf?

Doch zu solchen Zweifeln und Fragen sind wir heute nicht aufgelegt und läßt uns auch die kurze Zeit bis zur Heimfahrt keine Muße. Wir sind froh und erlebensvoll am Ziele angelangt und freuen uns schon der Tage und Wochen, in denen der starke Widerhall dieser Wanderung in uns noch nachklingen wird . . .

Theater und Musik

Der Leipziger Studentenchor, der aus Paulinern, Arionen und Freistudenten gebildet ist, unternimmt zurzeit unter Leitung seines Gründers, Universitätsmusikdirektors Prof. Friedrich Brandes, zum Besten der europäischen Studentenhilfe eine Konzertreise nach Skandinavien. Die Sängerfahrt wurde am 28. August von Berlin aus angetreten; weltliche und geistliche Konzerte sind in Danzig, Königsberg, Kowno, Riga, Dorpat, Reval, Helsingfors, Abo, Malmö und Kopenhagen vorgesehen. Den Beschluß soll ein Konzert in Berlin machen.

Austausch-Gastspiel Berliner Staatsoper — Mailänder Scala? Signor Clausetti von der Mailänder Scala wird sich nach Berlin begeben, um die Möglichkeiten eines Wechselgastspiels der Scala und der Berliner Staatsoper mit dem Intendanten Dr. v. Schillings zu besprechen.

Max Reinhardts Gastspiel in Wien wird trotz dem Protest des österreichischen Bühnenvereins im Redoutentheater in der nächsten Woche beginnen. Erste Vorstellung ist „Clavigo" mit Moissi, Helene und Hermann Thimig, Lina Lossen und Dieterle.

Kunst und Wissenschaft

Hans Thoma äußert sich in dem von Paul Westheim herausgegebenen „Kunstblatt" wie folgt: „Ich habe nie viel auf Meinungen gehalten, und ich würde blind darauf losgemalt haben, wenn ich meine Augen nicht anderweit vollauf gebraucht hätte. Meinungen führen zu Parteibildungen, und die nehmen viel Kraft hinweg, vor allen Dingen aber die so nötige Ruhe und den stetigen Handarbeitssinn. Man kann halt immer noch nicht mit dem Kopf malen, so gern man ihm auch die Führung anvertrauen möchte. — Wenn dem Kopf sein klares Recht nicht wird, so kann er bösartig werden, und er hängt sich dann an den akademischen Zopf und hemmt mit seiner Schwere den der Kunst innewohnenden Sehnsuchtszug nach seelischer Befreiung, und dann muß der Künstler, um die Fesseln los zu werden, wundderliche Sprünge machen, die das Publikum nicht versteht, darüber lacht. Wenn er keinen Zopf findet, an dem er seine Meinung anbinden kann, so sucht er aus seinem Wuschelkopf ein paar Härlein zusammen, um sich einen eigenen Zopf zu flechten — das soll nun jeder tun — ich denke, die eigenen Haare sind wichtiger, als der dickste Zopf. Ich habe meinen Zopf 80 Jahre lang durch das Leben getragen — doch habe ich nie auf ihn geschworen, da ich meine Meinungen nie hoch einschätzte und sie für wichtiger hielt als die irgend eines andern".

Ein Opfer der Wissenschaft. Aus Metz wird berichtet: Der hiesige prakt. Arzt Dr. Reiß, Gründer des Instituts für Radiologie und Radiotherapie im Blendinenstift, hat sich die rechte Hand abnehmen lassen müssen, weil er sich bei Anwendung der Röntgenstrahlen eine gefährliche Brandwunde zugezogen hatte. Schon 1910 hatte er sich aus demselben Grund den kleinen Finger der rechten Hand abnehmen lassen.

„Hooveria". Der akademische Senat der Universität Wien hat beschlossen, den in Wien entdeckten kleinen Planeten 932 (1920 G. B.) zur dauernden Erinnerung an die von Staatssekretär Hoover organisierte materielle Hilfe Amerikas zu Gunsten der Bevölkerung Oesterreichs, insbesondere für Wien und die Mitglieder der Wiener Universität, „Hooveria" zu benennen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Mangel an Bargeld.

Durch den derzeitigen Mangel an Bargeld genötigt, sind einzelne größere Firmen in Karlsruhe dazu übergegangen, zur Lohnzahlung Gutscheine zu verwenden. Durch Vereinbarung zwischen diesen Betrieben und den Organisationen der Banken und des Einzelhandels ist im Benehmen mit Handelskammer und Gewerkschaftsvertretung Vorkehrung getroffen worden, daß die Einlösung und Verwertung dieser Gutscheine keinen Schwierigkeiten begegnen wird. Die hiesige Handelskammer ist jederzeit bereit, nähere Auskunft zu erteilen. Das Ministerium des Innern ist an zuständiger Stelle in Berlin wiederholt und dringend vorstellig geworden, damit die Zuweisung gesetzlicher Zahlungsmittel an die hiesige Reichsbankstelle sofort und in genügendem Umfange erfolgt, so daß zu hoffen ist, daß die derzeitige Notlage binnen kurzem behoben sein wird.

*

Mariä Geburt. Der Geburtstag Mariens fällt in die Zeit, da der Sommer von uns Abschied nimmt und sachte der Herbst ins Land zieht. Aber noch prangt die Natur in Schönheit und Fülle, und in den Marienkirchlein hängen dicke, buntleuchtende Kränze aus Marienblumen dem Tag zu Ehren. Die Heilige Schrift berichtet allerdings nicht, wann und wo Maria geboren wurde, und so ist es denn nur die fromme Legende, die erzählt, daß Maria in Nazareth als Tochter des Eli oder Joachim und seiner Frau Anna zur Welt kam. In den ersten christlichen Jahrhunderten hatte die Kirche noch kein Fest zum Andenken an die Geburt Mariä eingesetzt; auch im vierten Jahrhundert, als zum ersten Male die Feier eines solchen Festes vorgeschlagen wurde, eiferten die Kirchengelehrten noch sehr dagegen, besonders der heilige Augustin, der die Ansicht vertrat, daß nur des Heilands und des heiligen Johannes Geburt einer Feier würdig seien. Als aber um die Mitte des 7. Jahrhunderts von der orientalischen Kirche eine Marien-Geburtsfeier eingesetzt wurde, folgte die römische Kirche schließlich doch ihrem Beispiel, und ihm 8. Jahrhundert finden wir das Fest bereits unter den Kirchenfesten Roms. Am Sonntag nach dem Geburtsfest der Maria wird seit dem 16. Jahrhundert das Namensfest der Mutter Gottes begangen.

300 000 Mark Versicherungsgrenze. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten nahm eine Vorlage des Reichsarbeitsministers an, die der dringendsten Not der Sozialrentner abhelfen soll. Die Höchstgrenze der Angestelltenversicherung und der Unfallversicherung wurde auf 300 000 Mark festgesetzt. Die Vorlage über die Erhöhung von Geldbeträgen in der Kranken- und Unfallversicherung wurde angenommen.

Ein Abend bei Bellachini. Der Name des bekannten „Zauberkünstlers" war schon zu Großvaters Zeiten geläufig. So erklärt es sich, daß er auch heute noch zugkräftig wie ehemals ist, wenn auch die Romantik besserer Tage der Vergangenheit angehört. Noch immer geben wir uns gerne den Täuschungen hin, die der Allerweltsmeister in so virtuoser Weise vollbringt, und das, obwohl er diesmal unter starken körperlichen Hemmungen zu leiden hatte, denn der sympathische alte Herr ist in Baden-Baden überfallen und schwer mißhandelt worden. Gerade deswegen mußte man die Sicherheit der Experimente bewundern, die ihren Ursprung in Tradition und Erfahrung hat. Es gibt kein Gebiet, auf dem Bellachini nicht seine Meisterschaft erweisen könnte. Seine Vorführung hat nichts an sich von der blenderischen Art mancher „Jungen", die dem Alten abgeguckt haben, wie er „spukt". Selbst verwöhnte Besucher, die genau wissen wollen, „wie's gemacht wird", müssen zugeben, daß der alte Bellachini außer dem Grunderperiment noch manche höchst verblüffende Variante auf der Pfanne hat. Zu der tüchtigen sachlichen, fast nüchternen Ausführung gesellt sich eine persönliche Nuance, die manches Kunststückchen noch anziehender macht. Bellachini beherrscht das Verwandlungsgebiet, wie das der Kartenspielerei und der Entfesselungsweise so meisterhaft, daß selbst der neugierige Assistent nicht hinter das Geheimnis kam. Jedenfalls hat sich die recht ansehnliche Besucherschar ganz vortrefflich unterhalten und wird dazu beitragen, daß Bellachini seine weiteren Abende in der Eintracht von materiellem Erfolg gekrönt sieht.

Ein liebevoller Schwiegersohn. Am Mittwoch, vormittags ½8 Uhr, brachte ein Maschinenarbeiter in der Südstadt nach vorausgegangenem Wortwechsel seiner Schwiegermutter mit einem Brieföffner zwei Stiche in die rechte Brustseite bei, so daß sich die Frau in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Festgenommen wurden: ein Arbeiter wegen Einbruchsdiebstahls, ein Schlosser wegen Diebstahls, ein Metzger, gegen den Haftbefehl der Staatsanwaltschaft Tübingen bestand, drei Ausländer wegen Paßvergehens, sieben Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift, ein Sparkassenbeamter wegen Falschmeldung und ein Revolverdreher wegen Bettels.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In Shakespeare's fünfaktigem Drama „Julius Caesar", das neueinstudiert morgen Samstag zum erstenmal in Szene geht, wirken in ersten und wichtigeren Rollen die Damen Ermarth und Moeller, sowie die Herren Bürkner, Dahlen, Endlein, Paschen, von der Trenck-Ulrici u. a. — Felix Baumbach hat das Werk neueinstudiert und inszeniert, wobei die früher gestrichenen Szenen des Cinna und der Triumvirn wieder eingefügt, die Volksszenen von allen shakespearefremden Elementen gereinigt wurden.

Am Sonntag, den 10. ds. findet die erste Neueinstudierung in dieser Spielzeit statt und zwar Mozarts „Figaros Hochzeit" unter der musikalischen Leitung des Opernditektors Fritz Cortolezis und der szenischen des Oberregisseurs Josef Turnau. Das neue Bühnenbild des 3. Aktes ist nach einem Entwurf von Emil Burkard geschaffen. Die Mittel dazu wurden dem Landestheater aus einer Stiftung zur Verfügung gestellt.

Veranstaltungen.

Konzerte im Stadtgarten. Das am Samstag, den 2. September d. Js., infolge schlechten Wetters ausgefallene „Historische Konzert" wird nun unter voraussichtlich besseren Witterungsverhältnissen am kommenden Samstag, den 9. d. Mts., stattfinden. Bei schlechtem Wetter muß das Konzert wiederum ausfallen.

Am Sonntag sind 3 Konzerte vorgesehen: Das übliche Promenadekonzert vorm. 11—12 Uhr und das Nachmittagskonzert von ¼4—½7 Uhr. Beide Konzerte werden von der Feuerwehrskapelle ausgeführt. Einen ganz besonderen Anziehungspunkt bildet beim Nachmittagskonzert der aus Anlaß der Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche geplante Staffellauf über 2000 Meter um den vom Verkehrsverein gestifteten Wanderpokal, dessen Endziel im Stadtgarten gelegen ist. Nach der Preisverteilung, die im Musiktempel des Stadtgartens stattfindet, wird die Musterriege des 1. Athletik-Sport-Klubs Germania-Sportfreunde einige sportliche Darbietungen (Jonglieren mit 30 Pfund-Gewichten u. a.) im Stadtgarten veranstalten. Bei schlechtem Wetter sind Preisverteilung und Vorführungen des Athletiksportklubs in Verbindung mit dem Konzert in der Festhalle statt, der Staffellauf wird aber programmäßig ausgeführt werden. — Das Abendkonzert von 8—11 Uhr bringt ein einmaliges Dirigentengastspiel des populären Berliner Komponisten und Kapellmeisters Ludwig Siede. S. d. Anz.

Die „Badischen Lichtspiele" im Konzerthaus eröffnen Mitte dieses Monats wieder ihre Pforten. Als Eröffnung eines hochstehenden Herbst- und Winterspielplanes bringen sie am 14. und 15. September den interessanten Filmvortrag „Vom Jenseits der Seele", der sicherlich eine bemerkenswerte Bereicherung des zwar schon vielseitigen Programms der Herbstwoche bedeutet und nicht nur auf die hiesigen Kreise, sondern auch auf die zahlreichen anwesenden Fremden eine große Anziehungskraft ausüben wird. Das Thema bringt es mit sich, daß dieser Film für Jugendliche nicht geeignet, daher auch nicht für diese zugelassen ist. Obwohl mit dieser Vorführung von dem Brauch nur Filme, die für die Jugend zensiert sind, zu bringen abgewichen wird, hat die Geschäftsleitung geglaubt, diesen interessanten Vortrag doch veranstalten zu müssen.

Gemälde-Galerie Jansen. Wie aus der Anzeige ersichtlich, ist die September-Ausstellung mit Rücksicht auf die Herbstwoche von namhaften Künstlern beschickt, und ein Besuch bestens zu empfehlen.

Der Stenographenverein Gabelsberger eröffnet am Dienstag, den 12. Sept. einen Anfängerkurs in der Leopold- und Lindenschule. Alle übrigen Kurse beginnen Mittwoch, den 13. Sept. in der Leopoldschule.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 6. Sept.: Irmgard, alt 13 Tage, Vater Gust. Kiefer, Eisendreher. — 7. Sept.: Gg. Goldstein, Ehem., Kim., alt 43 Jahre; Blandine Roth, alt 67 Jahre, Ehefr. v. Ludwig Roth, Grenzaufseher a. D.

Sport-Spiel

Rudern.

2. Karlsruher Herbst-Regatta. Das Meldeergebnis zur Herbst-Regatta am Sonntag, 17. Sept. im Rheinhafen ist sehr erfreulich; neben den Karlsruher Rudervereinen haben Vereine aus Mannheim, Rheinau, Germersheim, Heidelberg und Eßlingen gemeldet. Das Regattaprogramm zählt 10 Rennen. Die Regatta findet auf dem Mittelbecken des Rheinhafens statt; Start im Kanal, Ziel am Ost-Ende des Mittelbeckens.

Boxen.

Gründung eines Boxsportvereins. Morgen abend 8 Uhr findet im Restaurant „Grünwald", Rüppurrerstraße 2, die Neugründung eines Boxsportvereins statt. Die Einberufer der Versammlung sind bekannte Karlsruher Boxsportler, die es sich zur Aufgabe machen, dem Boxsport auch in Karlsruhe die Wege zu ebnen. Es stehen genügend Lehrkräfte sowie ausreichendes Uebungsgerät zur Verfügung. (S. d. Anz.)

Tagesanzeiger.

Freitag, den 8. September 1922.

Stadtgarten: „Konzert." Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.)

Colosseum: Varieté. 8 Uhr abends.

Oberrhein. christl. Jungmännerbund: Oeffentlicher Vortrag. Abends 8 Uhr, Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23.

Karlsruher Herbstwoche 1922.

Große Gartenbau- und Obst-Ausstellung

in sämtlichen Räumen der **städt. Ausstellungshalle** bei der Festhalle

vom 9. bis 17. September 1922,

veranstaltet vom

Gartenbauverein Karlsruhe.

Eintrittspreise: 9.10. September: 30 Mk., 11./13. September: 20 Mk., 14./16. September: 10 Mk., 17. September: 5 Mk.

Eröffnungsfeier: 9. September 1922, vorm. 11 Uhr.

Geöffnet täglich von vormittags ½10 Uhr bis abends 6 Uhr.

Kurhaus Thomashof Durlach.

Schöne, sonnige Höhenlage am Waldrand; vollständig neu hergerichtet, gute Verpflegung aus eigner Landwirtschaft. Mäßige Preise. Nimmt Kurgäste auf. Verwalter **Rau.**

New Yorker Staats-Zeitung

die meistgelesene und angesehendste deutsche Tageszeitung in ganz Amerika.

Abonnementspreis inkl. Porto $ 11.00 pro Jahr.

New Yorker Herold

das führende deutsche Abendblatt in den Ver. Staaten.

Abonnementspreis $ 11.00 pro Jahr.

Das in der ganzen Welt bekannte

Sonntagsblatt Staatszeitung und Herold

Auflage 120 000 Exemplare.

Abonnementspreis $ 6.50 pro Jahr.

Illustrierte Wochenschrift Deutsch-Amerika

32 Seiten.

Bilder aus aller Welt in deutschem Tiefdruck.

Abonnementspreis $ 5.00 pro Jahr.

Sämtlich Insertionsorgane ersten Ranges

STAATS-HEROLD CORPORATION
22—24 North William Street,
NEW YORK CITY, U. S. A.

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1 Treppe

Pelze zu billigen Preisen.

Miet-Gesuche

Kleiner Schuppen, 2—3 qm od. dgl. g. **gute Bezahlg.** z. mieten ges. Angebote unter Nr. 1750 ins Tagblattbüro erbet.

Möbl. Zimmer mit Frühstück und evtl. Kost f. Baugewerkschüler auf 15. Oktober gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 1761 i. Tagblattbüro.

Jung. Kaufmann sucht per 1. Okt. gut möbl. Zimmer in bess. Hause, mögl. Nähe Schloßplatz. Gefl. Zuschr. unter Nr. 1769 ins Tagblattbüro.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht **zwei leere Zimmer** mit Küchenbenützg. evtl. Mans. auf 1. od. 15. Okt. Gute Bezahlg. Angeb. u. Nr. 1763 ins Tagblattbüro erbet.

1—2 leere Zimmer gesucht. Ang. u. Nr. 1754 ins Tagblattbüro erbet.

Alleinsteh. gebild. Frau oder Fräulein findet bei berufstätiger Dame **gemütl. Heim** geg. Führung d. Haush. u. Beaufsichtigung e. 12jähr. Mädchens. Angeb. unt. Nr. 1770 ins Tagblattbüro.

Kapitalien

Circa **50 000 Mk.** auf 1. Hypothek von **Selbstgeber** gegen hohen Zins gesucht. Angebote unter Nr. 1755 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Gesucht tüchtige, branchekundige **Verkäuferin** per sofort oder später. Leopold Wohlschlegel **Kaiserstr. 173.** Luxus- u. Lederwaren, Haushaltartikel.

Wegen Erkrankung d. jetzigen auf sofort älteres zuverlässiges **Mädchen** für kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht. Kriegsstraße 97, II.

Tüchtiges **Zimmermädchen,** das gut nähen, bügeln und servieren kann, gegen hohen Lohn auf 15. September gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen 9—11 und 2—4 Uhr bei Frau L. Stern, Jahnstraße 22.

Ein feineres **Zimmermädchen,** das gut nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse hat, wird auf 1. Oktober zu zwei Damen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Besseres Mädchen, das selbständig kochen kann, findet bei höchstem Lohn angenehme Stellung bei kleiner Familie. Angebote unt. Nr. 1756 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Kräft., 16 Jahre alter Jüngl. mit Sekundaschulbild. **sucht Lehrstelle** in **kaufmännischem Büro.** Angebote unter Nr. 1768 ins Tagblattbüro.

Empfehlungen

Schneiderin sucht noch Kunden im Ausnähen. Gartenstraße 60, II. l.

Auto! Licht- und Anlasserbatterien, Bosch- und Fenagaanlagen, neuest. Typen, 20, 30, 40 und 60 Amp. stets a. Lager. Kleinlichtaccumulatoren-Ladestation u. Reparatur werkstätte für alle Fabrikate. **Fr. Kiefer,** Karlsruhe, Passage 7. Tel. 1781.

Verkäufe

Wohnhaus mit Garten, sehr schön. und 3×4 Z. 1×3 Z. m. Bad, Speisek., elektr. Licht, Wasserspülung, sofort zu verkauf. Preis 700 Mille. Anzahl. 500 Mille. Näheres durch **Kull,** Nelkenstraße 15.

Haus mit Garten, 5 Z.-Wohng., Weststadt, nicht unt. 750 000 M z. verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1765 ins Tagblattbüro.

Ein **Zimmertisch, Sofa** und **Stühle** zu verkauf. Yorkstraße 36, II. l.

Zu verkaufen: eichen. **Schaukasten mit Untersatz, 2 geschl. Spiegel** 2,80×0,38. **Ladentisch** u. **Schaufensterabschluß.** Anfr. Passage 28 II, 9—12 und 3—6 Uhr.

Ein komplett. **Wohnzimmer,** ein komplettes **Schlafzimmer,** eine komplette **Küche, Herd, Kinderbettstätte, Porzellan, Glas, Teppiche usw. zu verkaufen Mühlburg,** Geibelstr. Nr. 25, IV.

Badeofen mit Rohr (Holzfeuerung) zu verkaufen. Angeb. an **Dreher,** Bretten, Kirchplatz 3.

Schreibmaschine Jost Nr. 10 gut erhalten zu verkauf. Kanonierstr. 5, II. r.

Herrenfahrrad, in fehr gutem Zustand, mit neuem Gummi, billig zu verkf. **Grünwinkel,** Durmersheimerstr. 71. **Sofort z. verkaufen** für **Kunstliebhaber und Ausländer** verschiedene erstkl. Original-Kunstgegenstände, orientalische Teppiche, Wandteppiche, Gebetteppiche, Uhr mit Brill., Flügel, Damen- und Herrensalon und noch verschied. Originalsachen. Nur ernstliche Liebhaber wollen sich unt. Nr. 1759 im Tagblattbüro melden.

Schöner Schnauzer zu verkaufen. **Ettlingen,** Kronenst. 16.

Prima Edelbirnen, auch an Privat, hat abzug. **Villa Maisch,** Rüppurr, Tulpenstr. 8.

Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht: Sofa Büffet, Vertiko, Schrank u. Bett. Angeb. unt. Nr. 1757 ins Tagblattbüro.

Präz.-Reißzeug von Stud. ges. Angeb. u. Nr. 1764 ins Tagblattbüro.

Guterhaltener Zeiß-Feldstecher, 6mal vergr., z. kauf. ges. Angebote unter Nr. 1767 ins Tagblattbüro erbet.

Mostobst eingetroffen zum Tagespreis. **Alte Eilguthalle Waggon Nr. 68 230.**

Gute starke Kisten in allen Größen zu kaufen gesucht. **Alfons Mall,** Bergbausen (A. Durlach).

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Wer gute Preise für getrag. Kleider, Uniform, Schuhe Stiefel, Wäsche aller Art erzielen will, schreibt an **M. Mangel,** Durlacherstraße 93.

Gebisse und **Brennstifte** werden fortwährend angekauft. Zahnhle per Zahn von **Mk. 120,—** an. **Gelmann,** Zähringerstr. 36.

Unterricht

Latein-Nachhilfestunden für Obertertianer ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. 1762 i. Tagblattbüro.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatt**

Verschiedenes

Für 14 Mon. altes gesbl. Mädchen wird nur gute und liebe **Pflege gesucht.** Angebote unt. Nr. 1766 ins Tagblattbüro erb.

Die Dame welche am Sonntag nach Baden-Baden mit dem D.-Zug 12 Uhr 43 reiste und mir in Rastatt einen Platz verschaffte, wird gebeten, mir gütigst ihre Adresse mitzuteilen unter A. K. 5930 Ala, **Haasenstein & Vogler, Kehl.**

Gold- u. Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **C. F. Hirth,** Augustastr. 1.

Schutt auch waggonweise, kann auf unserem Sägewerk abgeladen werden. Bei Waggonbezug übernehmen wir die Fracht. **„Jwus"** Böhm.-Deutsche Holzindustrie-Akt.-Gesellsch. Telephon 4813 u. 4814 Durlacher-Allee 89.

Privat-Tanzlehr-Institut H. Vollrath, Sofienstraße 23. Beginn neuer Kurse **September** und **Oktober.** Gefl. Anmeldung 2—7 Uhr erbeten.

Mädchen-Gesuch. Ordentl. Mädchen mit nur guten Zeugnissen für kleinen Haushalt bei hohem Lohn auf 15. September oder später gesucht. **Frau Tuwiener,** Durlacher Allee 26, II rechts.

Köchin-Gesuch. Tüchtiges, ordentliches Mädchen mit nur guten Zeugnissen in sehr guten Haushalt (3 erwachsene Personen) bei hohem Lohn per 15. September oder 1. Oktober gesucht. Näheres zu erfragen Westendstraße 11 II.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im **Karlsruher Tagblatt** haben aufnehmen lassen.

Am 5. d. Mts. verschied plötzlich im 81. Lebensjahre unsere teure Mutter

Adrienne Freifrau v. Rotberg

geb. **van der Leeuw,** verw. **Prins.**

Traunstein (Ob.-Bayern), Karlsruhe, Schliengen, } den 7. 9. 22.

Corry v. Wenninger, geb. Prins
Edgar Frhr. v. Rotberg, Oberhofmeister a. D., Major a. D.
Theodor Frhr. v. Rotberg, Reg.-Rat, Oberstlt. a. D.

Einäscherung in München, Beisetzung der Asche auf dem Familienbegräbnis Blansingen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Morgen des 4. September seinen treuen, unermüdlichen und pflichteifrigen Diener

Ministerialrat

Dr. Leopold Augenstein

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, in die ewige Heimat abzurufen.

Dem letzten Willen des Verstorbenen entsprechend, fand die Beisetzung in aller Stille auf dem Erbbegräbnis zu **Bietigheim** statt.

Karlsruhe, den 6. September 1922.
Westendstraße 4.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Verwertung der Tomate

Die Tomate findet in unserer Küche immer mehr Eingang und wird in der mannigfachsten Weise verwertet.

Grüne Würztomaten werden aus den letzten, nicht mehr ganz zur Reife gekommenen Früchten hergestellt und zwar auf folgende Art und Weise: Man reibt die Tomaten gut ab und legt sie mit einigen feingehackten Zwiebeln und etwas Salz vermischt in ein Gefäß, das dann über Nacht stehen gelassen wird. (Auf 2 Kgr. Tomaten rechnen wir 100 Gr. Salz und 2 große Zwiebeln.) Am folgenden Tage läßt man die Masse in ¼ Liter Essig langsam eine gute halbe Stunde schmoren. Indessen rührt man einen ziemlich dicken Brei an (120 Gr. Zucker, 40 Gr. Senfmehl, gestoß. Nelken, 80 Gr. geriebenen Meerrettich, etwas Zimmt und Essig). Diesen kocht man auf, mischt hernach die Tomatenmasse darunter und füllt damit hernach Gläser, die mit Pergamentpapier gut verschlossen resp. zugebunden werden.

Unreife, süßsaure Tomatenscheiben: Man schält unreife Tomaten mit einem recht scharfen Messer ganz dünn und schneidet sie dann in ganz dünne Scheiben. Sodann wird aus Essig, Zimmt, Zucker und Nelken eine gewürzige Lösung hergestellt, in welcher die Tomatenscheiben 5—6 Minuten auf gutem Feuer ziehen müssen. Nun nimmt man die Scheiben aus dem Saft, legt sie schichtenweise in Gläser ein, übergießt sie mit dem kalt gewordenen und gut durchseihten Essig und bindet die Gläser gut zu.

Tomaten mit Gewürzkräutern. Feste, reife Tomaten kleinster Sorte und ohne Beschädigung reibt man mit einem sauberen Tuche ganz trocken und legt sie in Gläser oder Steingutgefäße ein, nachdem man sie mit Estragon, Dill und Meerrettichbrocken, sowie Pfefferkörnern und geschälten Schalotten vermengt hat. Nun kocht man Essig mit Zucker auf, läßt den Sud erkalten und gießt ihn alsdann über die Tomaten hinunter, sodaß diese ganz bedeckt sind. Die Töpfe oder Gläser bindet man mit Pergamentpapier gut zu stellt sie an einem trockenen und kühlen, aber frostfreien Ort auf.

Allerlei

Holzwurm in Schränken zu vertilgen. Folgendes Mittel wird vorgeschlagen: Beginseln mit Petroleum oder Schwefelkohlenstoff, Verkleben der Löcher mit Wachs und Ueberziehen der Wände des Schrankes mit Papier (mittelst Leim), endlich Bestreichen der Löcher mit Kienöl und nach 24 Stunden mit Eisenvitriollösung.

Um die Faßreifen oder sonstige eiserne Gegenstände in feuchten Kellern vor Rost zu schützen, ist es am besten, sie des öfteren, nachdem man sie blank gescheuert, mit einem guten, raschtrocknenden Lack (Asphalt- oder Eisenlack) zu überziehen.

Zur Bereitung von Kümmelkäse wird saure Milch auf 34 Grad Celsius erwärmt, dann in den Käsesack getan und dieser im Käsekorb ausgepreßt. 100 Kneten setzt man dann noch zu: 8 Proz. Kochsalz, Proz. verlesenen Kümmel und 0,5 Proz. feingemahlenen Pfeffer, sowie einen alten, in Milch zerkleinerten Käse. Durch das Impfen der Masse wird ein schnelleres und gleichmäßigeres Altwerden des frischen Käses bewirkt. Durch den Pfeffer sollen die Fliegen abgehalten werden, auch gibt er dem Käse einen nußartigen Geschmack. Ist alles gut durchgearbeitet, so formt man 300 Gr. schwere, längliche Laibe, die zum Trocknen auf Bretter gelegt werden. Um das Reißen zu vermeiden, legt man einige Strohhalme unter. Sobald die Käse das Umdrehen vertragen, müssen sie gewendet werden. Sind sie genügend abgetrocknet, dann packt man sie in Steinguttöpfe oder Fässer, wobei jede Schicht Käse mit einer Schicht abgebrühten Haferstrohs eingelegt wird. Nachdem sie an einen kühlen Ort gebracht worden sind, werden sie alle acht Tage in derselben Weise umgepackt. Nach 4 Wochen sind die Käse reif. E. R.

Ein gutes Mittel gegen Katarrh, der namentlich beim Wechsel der Jahreszeiten so häufig auftritt, ist Huflattichtee. Man benutzt die getrockneten Blätter und Blüten, die man mit kochendem Wasser übergießt und etwas ziehen läßt. Zu einer Tasse Tee genügt ein heißer Aufguß von etwa vier Blättern. Man versüßt den Tee mit etwas reinem Honig, der ebenfalls lösend wirkt, so daß die wohltätige Wirkung des Heilmittels um so eher erzielt wird.

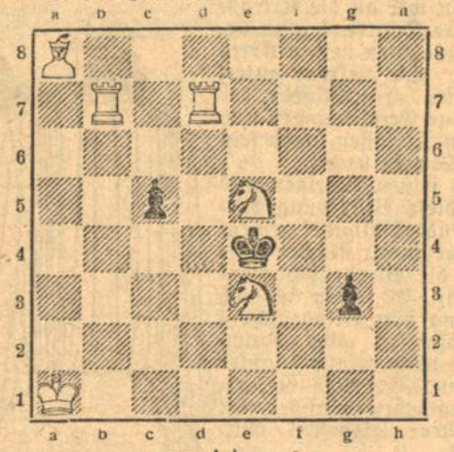
Schachzeitung
des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 478

Aus dem Aufgabenturnier des Deutschen Schachbundes 1922.

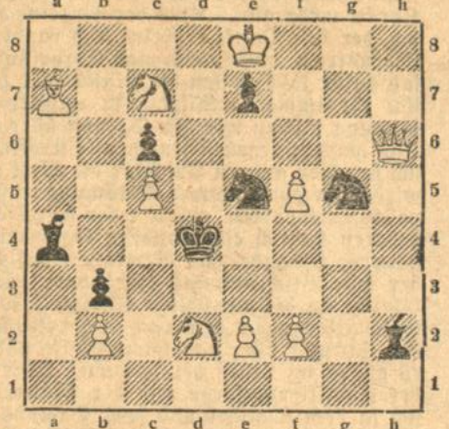
E. Großmann, Bamberg (1. Preis).



4 ♯

Aufgabe Nr. 479.

O. Fuß, Hannover (1. Preis).



3 ♯

Diese beiden ersten Preise für Vierzüger und Dreizüger sind wirklich wohl verdient.

Partie Nr. 244

Aus dem Meisterturnier des Deutschen Schachbundes zu Detmoldhausen 1922.

Damenbauernspiel.

	Wagner.	Schlage.
1.	c2—c4	e7—e6
2.	d2—d4	Sg8—f6
3.	e2—e3	c7—c5
4.	Sg1—f3	d7—d5
5.	Sb1—c3	Sb8—c6
6.	Lf1—d3	Lf8—e7
7.	0—0	0—0
	Durch Umstellung einiger Züge ist eine der bekannten Stellungen des Damenbauernspieles erreicht.	
8.	Sf3—e5	c5×d4
9.	Se5×c6	b7×c6
10.	e3×d4	Dd8—a5
	Natürlicher erscheint Sf6—d7 nebst Lb7 mit der Drohung d5×c4 u. c6—c5.	
11.	c4×d5	Sf6×d5
12.	Sc3×d5	Da5×d5
13.	Lc1—e3	Ta8—b8
14.	Dd1—c2	f7—f5
15.	Le3—f4	Le7—d6
16.	Lf4×d6	Dd5×d6
17.	Ta1—d1	Kg8—h8
18.	Td1—d2	e6—e5
	Gibt dem Weißen die Herrschaft über die e-Linie; besser Td4 und c6—c5.	
19.	d4×e5	Dd6×e5
20.	Td2—e2	De5—f6
21.	Tf1—e1	h7—h6
22.	De2—c5	f5—f4
	Öffnet auch noch die L-Linie.	
23.	Te2—e3	Lc8—g4
24.	Te3×b8	Tf8×b8
25.	h2—h3	Tb8—d8
	Besser der Rückzug nach h5.	
26.	Ld3—b1	Lg4—d1 ?
27.	Dc5×a7	Df6×b2
28.	Da7—d7+	Db2—b8
29.	Dd7—f5+	Kh8—g8
30.	Te1—e7	Aufgegeben.

Aus der Schachwelt

Zu Innsbruck hält zur Zeit der Bayerische Schachbund seine diesjährige Tagung mit Bundesturnieren ab. Unter diesen befindet sich auch ein Turnier um die süddeutsche Meisterschaft, an dem sich unter scharfer Konkurrenz auch der oberrheinische Meister Herr Theo Weißinger vom Karlsruher Schachklub beteiligt.

Aus unseren Vereinen

Der Karlsruher Hausfrauenbund hat seine Sprechstunde am Montag, den 4. September begonnen und hält diese wieder, wie bisher, jeden Nachmittag von 3—4 Uhr im „Erprinzengschlößle", Ritterstraße 7, ab.

Die 1. Vorstandssitzung findet am Montag, den 11. September, nachmittags 4 Uhr statt.

Wilh. Braunagel Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.
Große Auswahl in **Waschstoffen, Voile Batist, Frotté**

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 3 parterre. Ecke Akademiestraße (kein Laden)

Inserate für Bedarfsartikel der Frauenwelt haben in dieser Beilage den größten **Erfolg.**

Wäschegeschäft **Beideck,** 13 Wilhelmstraße 13
Elegante Unterrallen, Nachthemden, Damenhemden, Damenbeinkleider, Unterröcke
Nur Qualitätsware. staunend billig. Eigene Verarbeitung.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag von C. F. Müller m. b. H. in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 18 — 8. September 1922

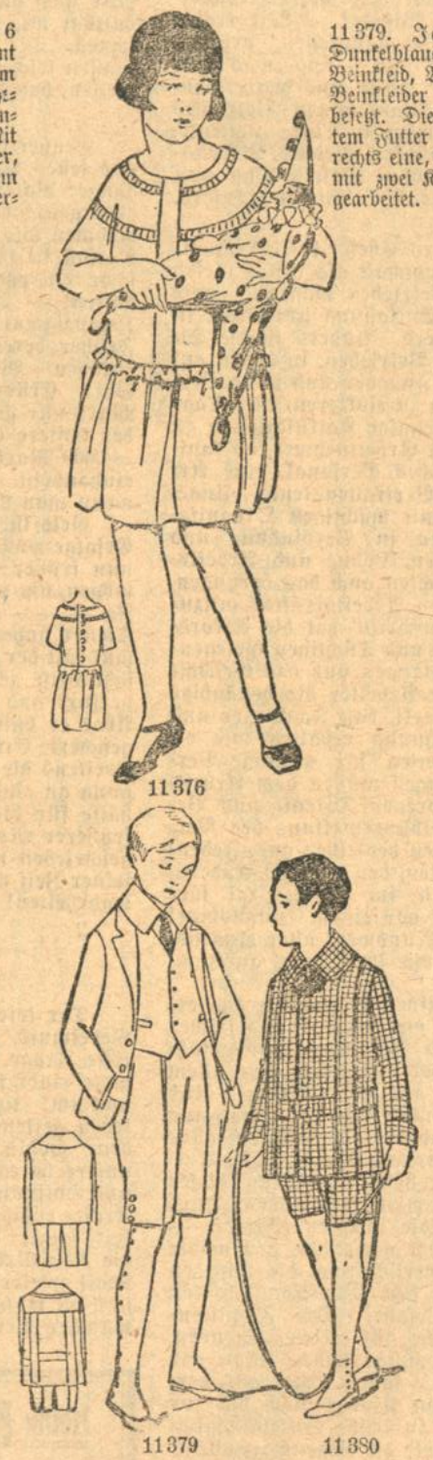
Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

11376. Kleid mit langer Taille für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. Schmale Biesenstreifen und ein schmaler Volant bilden die Ausstattung des Kleidchens aus leichtem, blauem Wollstoff. An der langen Taille mit den kurzen angeschnittenen Aermeln ist der Biesenstreifen zweimal quer eingesetzt, während eine Falte die vordere Mitte markiert. Mit dem geraden, eingereihten Röckchen ist gleichzeitig ein schmaler, ebenfalls eingereihter Volant der Taille untergenäht. Im Rücken sichtbarer Knopfschluß. Das Kleidchen bleibt futterlos. Erforderlich etwa 1,75 m Stoff, 80 cm breit.

11373

11373. Kleid mit Schößchenbluse und Häkelabschluß. Den leichten, braunen Wollstoff belebt eine zierliche Häkelumrandung aus sandfarbenem Garn. Die Häkelei begrenzt den runden Ausschnitt, die Ränder der angeschnittenen Aermel sowie den Rand des schmalen Schoßes. Sie besteht in zwei Reihen: in einer Reihe fester Maschen, die über den gerollten oder gesäumten Stoffrand greifen, und durch je drei Luftmaschen verbunden werden und einer zweiten Pikotreihe. Der etwa 2 m weite Rock besteht aus etwas abgeschrägten Bahnen, die am oberen Rande eingereiht und in ein Bündchen gefaßt sind. Die schlichte Kimonotaille ist im Taillenschluß zweimal über Schnur eingereiht. Sie schließt im Rücken unsichtbar mittels Druckknöpfen. Erforderlich etwa 3.20 m Stoff, 100 cm breit

11380. Joppenanzug für Knaben von 8 bis 10 Jahren. Der aus braun kariertem Wollstoff gearbeitete Joppenanzug besteht aus dem kurzen Beinkleid und der Joppe. Das Beinkleid kann oben mit Bund gearbeitet werden oder durch ein Leibchen ergänzt werden. Die Joppe zeigt eine Falte, die vorn für sich abgesteppt und dann aufgenäht wird, während sie am Rückenteil, der durch eine Passe ergänzt wird, angeschnitten werden kann. Mit dem Umlegekragen aus gedoppeltem Stoff harmoniert der Aermelaufschlag. Durch Einschnitte geleiteter Gürtel. Erforderlich etwa 1.80 m Stoff, 130 cm breit.



11376 — 11379 — 11380

Schnittmuster durch die Geschäftsstelle erhältlich.

11379. Jackettanzug für Knaben von 10 bis 12 Jahren. Dunkelblauer Kammgarn ergab das Material für den aus Beinkleid, Weste und Jackett bestehenden Anzug. Die kurzen Beinkleider sind unten an der Außennaht mit drei Knöpfen besetzt. Die Weste, deren Vorderteile durch den aus doppeltem Futter bestehenden Rückenteil verbunden werden, zeigt rechts eine, links zwei eingesetzte Taschen. Das Jackett schließt mit zwei Knöpfen und ist mit Revers und Umlegekragen gearbeitet. Erforderlich etwa 2 m Stoff, 130 cm breit.

11374

11374. Kleid mit Kimonoärmel und Steppverzierung. Das hübsche Kleid kann je nach dem Material einfacher oder eleganter erscheinen. Aus leichtem Popeline in dunkelblau stellt es ein einfach-vornehmes Berufskleid dar. Es ist im ganzen zugeschnitten, mit angeschnittenen Aermeln und schließt im Rücken. Je nach Geschmack kann man den Schluß unsichtbar halten oder durch kleine Knöpfe bewirken. Die einfache Garnitur besteht in hellgrauer Perlstepperei, die den Oberrock in Querlinien verziert. Jede zweite Querlinie endigt vorn an der äußersten Längslinie mit einem kleinen Knopf. Die Längslinien steigen in Brusthöhe auf. Die kurzen angeschnittenen Aermel sind übereinstimmend verziert. Den Halsausschnitt faßt eine schmale Schrägblende ein. Ein schmaler Ledergürtel hält die Weite im Taillenschluß zusammen. Erforderlich etwa 3 m Stoff, 100 cm breit.

Früher — ?

Von Ernst Georgy.

1. Kundschaft.

Wenn wir heute — „früher" — sagen, so sprechen wir von den glücklichen billigen Jahren vor dem Weltkriege. Also: — — früher fuhren wir mit dem Fünfpfennig-Omnibus oder für zehn Pfennig mit der Straßenbahn, um unsere Einkäufe zu besorgen. Wir durchwanderten die Kaufhäuser und Ladengeschäfte und stärkten uns nach den gehabten oder vor den bevorstehenden Anstrengungen in Erfrischungsräumen, Konditoreien oder Aschingerlokalen. Für 20 Pfennig gab es ein Paar Würstchen mit Kartoffelsalat und Brötchen nach Bedarf! Für 40 Pfennig eine Tasse Schokolade mit Schlagsahne und Biskuit oder Cakes! Und Konditor wie Restaurateur machten ihren Nutzen! Wir aber klagten, wieviel Geld man „nebenbei" und für Fahrkosten „verläpperte." — Vineta! — Wir traten vor die Tische und Schränke mit Warenauslagen, prüften, wählten, überlegten und wußten, „daß" wir — und „was" wir als „Kunden" bedeuteten! Der „Chef" sah in uns den ersehnten, notwendigen Quell, der den Kreislauf seines Betriebes speiste und Ware in Geld — Geld wieder in Ware umsetzte. Sein Gebot befahl uns gegenüber Höflichkeit, Geduld, Liebenswürdigkeit. Sein und seiner Angestellten Dasein hing von uns ab, daher dienerten sie alle vor der Majestät des Käufers.

2. Personal.

Früher galten diesem die Gunst des Chefs, der Personalleitung und die Zufriedenheit der Kundschaft als erstes Gesetz und allerhöchstes Ziel. In kleinen Betrieben mag das heute noch der Fall sein. Einstellung und Entlassung unterliegt in ihnen noch dem Willen des Arbeitgebers. Anders ist die Situation in den großen Geschäften und Betrieben, in denen auf der einen Seite zwar immer noch der Inhaber und seine Vertreter das Recht haben, ihre Vermögen zu riskieren, ihre Tage und Nächte heißer Arbeit und angestrengter Kalkulationen zu opfern. Dafür haben die Massen ihrer Arbeitnehmer, ob kaufmännisches, gewerbliches oder technisches Personal, eine Art Selbstverwaltung erhalten. Durch Vertrauensleute, Angestellten- und Betriebsräte stehen sie mit mächtigen Organisationen, Gewerkschaften und Verbänden in Verbindung und regeln in der Zeit angepaßten Tarifen, Löhne und Arbeitsstunden. Sie haben außer andern Rechten auch das errungen, bei der Einstellung und Entlassung von Arbeitskräften mitzusprechen. Ein weiterer „sozialer Fortschritt" hat die Akkordlöhne abgeschafft, welche dem Fleißigen und Tüchtigen Gelegenheit gab, schnell zu Ersparnissen zu gelangen und das Geschäft zu fördern. Heute hat ein gewandter Arbeiter die beständige Hemmung im Schaffen, wenn er bemerkt, daß Faulenzer und Ungeschickte genau die gleiche Entlohnung erhalten wie er. Kluge und vorsichtig ausgesetzte Prämien für günstige Verkäufe oder rasche und gute Ablieferungen müssen dem Arbeitgeber wieder zur Hebung der angeborenen Talente und Berufsfreudigkeit verhelfen. — Diese Selbstverwaltung des Personals wirkt sich auch auf das Benehmen desselben aus. Jedenfalls stärkt es den Lehrlingen und Kecken, den politisch Andersgesinnten mächtig den Rücken, wenn sie im Betriebsrat ihre Richtung stark wissen und daher auch vor einem Hinauswurf wegen Frechheit gesichert sind. Das Mundwerk aller Jugendlichen hat sich daher genau so gehoben wie ihr Bedarf an Zigaretten und Schokolade.

Ganz auffällig ist für jeden objektiven Beobachter zweierlei: einmal, daß alles ältere Personal, welches noch von früher her seine Erziehung zum Pflicht- und Verantwortungsgefühl erhielt, weit pünktlicher, treuer und selbstvergessen, vor allem bescheidener seine Arbeiten verrichtet als das jüngere! Und zum zweiten, daß die seit 1914 sich entwickelnde Lohnbewegung an einem Grundübel, nämlich an einer Ueberzahlung aller Jugendlichen und Unverheirateten durchaus krankt. Die Aufhebung der Zwangssparkassen und die hohe Bezahlung dieser meist im Elternhause oder nur in Aftermiete wohnenden „Jungen" schafft unbedingt Stimmen für die nächsten Wahlen, — fraglos! „Wer mir viel verschafft, oder verspricht, den wähle ich natürlich!" Ja, doch in dieser Entwickelung, die mit den sogenannten „Hindenburg-Löhnen" in den Munitionsfabriken einsetzte, liegt Ungerechtigkeit und Gefahr. Der Familienvater oder die Familienmutter, welche für Miete, Steuern, Verpflegung und Bekleidung aufzukommen haben, kann gar nicht genug Lohn gezahlt werden. Sie sollen lieber aus dem etwaigen Zuviel ihre heranwachsenden Kinder noch bis zur Mündigkeit unterstützen! Aber eine zu frühe Selbständigkeit der Söhne und Töchter erzieht diese, wie die Gegenwart allenthalben beweist, nur zur Verschwendung, ganz abgesehen von einer Disziplinlosigkeit dem Alter gegenüber.

3. Ware.

Wenn seelenlose Dinge, vom Naturprodukt bis zum Kunstwerk, doch so etwas wie Gefühls- und Verstandesleben besitzen könnten, dann erkrankten vom Apfel, Kohlkopf, Hühnerei bis zum Crepe de Chinestoff und Kristallglase alle an Größenwahnsinn. Bescheiden blieben nur: der Roman — — das Bild — — die Statue! Die Preise sind im Verhältnis nicht mitgegangen. Sehr begreiflich, schließlich kann man ohne neugeschaffene künstlerische Erzeugnisse auskommen; aber ohne Kohle, Brot, Stiefel oder Stoff nicht leben! Gut also, auch alle verkäufliche Waren sind daher von der Zeitkrankheit ergriffen und leiden an Ueberteuerungstrophie! Warum aber sind sie, wenn unabhängig von Einfuhr und fremden Rohstoffen, so knapp und schlecht geworden? Aus welchen Beweggründen versteckt sich der Zucker? Was veranlaßt das Mehl, lieber teurer Kuchen als billigeres Brot zu werden? Und weshalb zieht es die Kartoffel vor, über neutrale Länder nach England usw. sich verschieben zu lassen anstatt bei uns zu bleiben? Den gleichen Vorwurf mache ich unsern Haustieren, die von ihren Stallungen über die Zentralviehhöfe lieber nach Holland und Dänemark reisen, anstatt in ihren Heimatsorten oder unseren Großstädten hungrige Magen zu füllen? Es liegt eine entschiedene Neigung zu revolutionären Umwälzungen in allen Waren, in den Garnen, Stoffen, Porzellanen zum Beispiel. Nur noch die, welche viele Tausende kosten, sind reaktionär haltbar wie früher! Alle neueren reißen und zerbrechen so schnell. Die Farben, unsere berühmten deutschen Farben, verblassen leichter, kurz, warum will uns denn alles durchaus beweisen, daß es — früher — schöner war?

4. Geld.

Früher hatten wir Gold, Silber, Kupfer im Portemonnaie und festes Papiergeld in der Scheintasche. Merkwürdige Vorgänge: Vaterlandsfrohe gaben ihre Münzen aus Edelmetall dem geliebten Heimatlande hin und nahmen Scheine dafür. Nehmen wir an, sie legten fünf Zwanzig-Markscheine für den Notfall in ihre Sparkasse, also 200 Brote. Dafür kann man schon ein paar Wochen den Hunger in einer Familie fernhalten! — Vorsichtige legten klug lieber die fünf goldenen Zwanzigmarkstücke an ein verborgenes lichtscheues Eckchen. Früher berechneten sie, daß auch diese im Notfall 200 Brote ergaben. Wie geht es dem Patrioten und dem Klugen nun jetzt? Ersterer öffnet die Kasse und hat für seine einhundert Mark nur noch etwas mehr als sechs Brote im ganzen. Aber der letztere erhält für seine hundert Goldmark = 5 mal 1200 = 6000 Mark in Papier und kann fast vierhundert Brote dafür einhandeln. Klugheit siegt immer, leider hat man sie meist, wenn man vom Rathaus kommt!

Geld ist für die meisten umgesetzte Arbeit. Zinsen sind die Erfolge von anderer Leute Arbeit mit unserm Gelde! Wer nun früher hart arbeitete und zäh sparte, erwarb ein Vermögen, um von dessen Zinsen im Alte sorglos leben zu können. Ja — — — früher! Törichte Voraussicht. Notopfer und Steuer nahmen vom Vermögen, und die Kaufkraft der Zinsen sank mit der Geldentwertung. Wer wirklich in kluger Voraussicht weise gelebt hätte, der würde — früher — sein Geld lustig verjuxt und sich gebührend amüsiert haben, — — aber — —?. Aber er hätte sich eben für heuzutage dreierlei Möglichkeiten gesichert: Erstens eine Anstellung mit gleitender Lohnstelle oder zweitens die richtigen Börsentips oder zuletzt vielleicht Beteiligung an einer richtig funktionierenden Schiebung! Allerdings hätte für die beiden letzten Empfehlungen die Ausschließung früherer Moralbegriffe und — — ein Gewissen von heute vorgeschrieben werden müssen! Der Mensch soll eben doch mit seiner Zeit mitgehen, wenn er — — gedeihen will — — Binsenwahrheiten!

Der tote Punkt

Von J. Koebig.

Der tote Punkt ist das Ende! Was dahinter liegt, ist ein Geheimnis, wie wir dazu gelangt sind, eine vielleicht gelöste Frage. Der Staub deckt alles, selbst den neuen Werdegang einer sich in Bewegung setzenden Kraft. Doch sehen wir uns um! Ueberall macht der Punkt sich auch in unserm Völkerleben geltend, er braucht nicht das Ende des Endes zu sein, denn wohin treiben unsere ausgeklügelten Unternehmungen, unsere berechnenden Pläne? Der tote Punkt gebietet Halt, und Hoffnungen werden zerstört, Enttäuschungen eingewurzelt, Kräfte gelähmt und wie eine Beute niederdrückender Mutlosigkeit, fataler Gleichgültigkeit. Bis ins Familienleben dringen die Rückwirkungen des toten Punktes ein, bis in die Gemeinschaft zweier Menschen. Sie hemmen Fortgang und Glück und sind an manchem versumpften Dasein wertvoller Menschen, an mancher Verzweiflung ehrlicher Kämpfer schuld.

Meine Handarbeits-Kunstwerkstätte
bietet stets das Neueste in
weiblichen Handarbeiten
Sehenswerte Ausstellungsräume.
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 153.

Wo zeigen sich nicht tote Punkte in gemeinschaftlichen Zielen? Charakterfehler, die das Vertrauen, die gesunde Zusammenarbeit unterdrücken und dumpfes Unglück wo es kein Zurück mehr gibt. Auch der einzelne macht die Erfahrung an sich, der tote Punkt erscheint und raubt ihm den Wagemut, den Lebenstrieb, das Selbst- und Ehrgefühl und als traurigen Ersatz dafür läßt er ihm die Einsicht, die sein Leben beschattet und ihn für immer erkältet. Zu unserer Rettung, Heilung, Gesundung müssen wir den Sprung über den toten Punkt wagen. Und warum regen sich nicht alle Kräfte, um auszustrahlen, um sich in einer andern Art über die Welt auszubreiten, bis sie sich wieder zu gemeinsamer Strömung zusammenfinden, um viel vollkommener vor einem toten Punkte Halt zu machen. Sie gehören freilich einer andern Geistesrichtung an. Die Begeisterung, Hingabe, das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, der feste Blick auf uns erreichbare Ziele und besonders der Glaube an die menschliche Fähigkeit, wenn sie von diesen Seelenschattierungen erwärmt und erleuchtet werden, lassen uns den Sprung über den toten Punkt unternehmen. Deren gibt es genug im Leben der Frauen. Aber den Sprung tun sie in der Familienfürsorge und der Mutterliebe. Manche glauben sich ja dem Taumel und dem Dahindämmern unterwerfen zu müssen, aber fragt sie, ob sie glücklich sind, dem Glück liegt doch nur ein Bewußtsein der Ueberwindung von Schwierigkeiten, in der erhöhten Kraftsteigerung dem Wettbetriebe gegenüber. Der vor Tränen verdunkelte Blick eines unschuldigen Kindes vor einer Mutter, die an einem toten Punkt angelangt ist, läßt diese nicht selten das Patschhändchen ihres Lieblings ergreifen, um mit ihm den tollen Sprung über diesen zu wagen, in der Hoffnung auf andere Wege zu gelangen, die sich jetzt schon in den Augen des Kindes widerspiegeln. In der Welt der Entschlüsse, die nicht durchgesetzt werden können, des goldgierigen Starrsinns, der in der Verblendung auf die Rechte anderer tritt und der krankhaften Schwäche, die alles erleidet und alles erduldet, ist der Einfluß der Frau anscheinend gering, aber er kann groß sein, wenn er sich in den richtigen Bahnen bewegt. Die Frau vergißt, weiß nicht und denkt nicht daran, daß neben den öffentlichen Einrichtungen es Aufgaben für sie gibt, die nicht in den Strom der allgemeinen Kräfte münden, die vor einem toten Punkte Halt machen. Es gibt Abweichungen in dem Tageslaufe, die dem Strome Licht und Wärme abgeben, der vielleicht vor einem toten Punkte Halt machen muß.

Dieser Halt macht besonders bei unsern Blinden fühlbar, deren Leben und gerade die köstlichste Hälfte dadurch verkümmert ist. Hier sollten die Frauen den Sprung für sie wagen. Ihnen sollte ihr Interesse zugewendet sein, hier sollten sie Mittel finden, den toten Punkt zu überspringen. Die Blinden haben Anregungen nötig, die sie zur Uebung ihrer Geisteskräfte aufmuntern. Es sind darunter solche, die früher durch die Schule dazu erzogen wurden. Denken wir an die Kriegsblinden, wir sollten alles tun, ihnen unsere Dankbarkeit zu bezeigen, indem wir sie durch geeignete Maßnahmen in den Kreis unseres heutigen Verkehrs hereinziehen. Die Lektüre guter, geisterhebender Bücher sollte dazu verhelfen. Ein Blinder, der Gelegenheit findet im warmen Raume seine Erinnerungen und Vorstellungen durch die Phantasie spielen zu lassen, wird sein Unglück vergessen und manche glückliche Stunde haben.

Es ist ja auch hier in Karlsruhe bei seinen rührigen und hilfreichen Frauen schon Interesse für diese Bestrebung vorhanden. Für den Raum soll durch die Landesbibliothek gesorgt werden, den Fond für die Beschaffung geeigneter Bücher hofft man durch das allgemeine Interesse für die Blindenbibliothek zu erhalten. Der Anfang dazu ist gemacht. Es haben sich auch schon verschiedene Frauen zur Herstellung von Blindenschrift bereit erklärt. Anfang Oktober voraussichtlich wird Hauptlehrer Löhle einen Vortrag im Schlößle, Ritterstraße 7, unter der Aegide des Hausfrauenbundes halten. Er wird hoffentlich der Anlaß werden, über das Alltagsleben hinüber die frauenhafte Hingabe für das Wohl ihrer leidvollen Mitmenschen zu erregen.

Vom „Schwammerlmarkt" in Regensburg

Während in Baden erst während der Kriegsjahre den eßbaren Pilzen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und durch Schulen und Vorträge auf deren hohe Bedeutung als Nahrungsmittel hingewiesen wurde, ist in unserem Nachbarlande Bayern das „Schwammersuchen" eine viel verbreitetere Sitte als bei uns. Wer während des Sommers Gelegenheit hat, eine Fahrt durch Bayern zu machen, dem fällt es in manchen Gegenden ganz besonders auf, wie das Pilzeessen in allen Schichten des Volkes verbreitet ist. Es scheint aber auch der Fall zu sein, daß die Pilze in den Wäldern des bayerischen Juras günstigere Wachstumsbedingungen haben; denn sie kommen dort nicht nur in größeren Mengen vor, sondern sind auch von besserem Wohlgeschmack als wir es hier in der Rheinebene gewohnt sind. Es mag bei den Pilzen sein wie beim bay. Bier und den vielgepriesenen Radis; denn auch letztere verdanken ihre Güte wohl den besonderen Bodenverhältnissen jenes Landes.

Eine besonders günstige Gegend für Pilze scheint Regensburg zu sein. Wenn man sich der Stadt mit der Bahn nähert, sind die Züge vollbesetzt mit Ausflüglern, die die köstlichen Pilze nach Hause schleppen. Meich sind es Steinpilze u. Pfifferlinge, die in frischem Zustande verlockend wirken. An Sonntagen sieht man ganze Karawanen heimkehren mit Pilzen, und glücklich strahlen die Gesichter jener, die besonders große Mengen angesammelt haben. Wer von seinem Ueberfluß abgeben kann, bringt die Pilze auf den Markt in die Stadt. In Regensburg ist während der Saison täglich ein besonderer Markt, der Schwammerlmarkt. Da kommen die Leute von Stadt und Land und bieten ihre Ware zum Verkaufe an. Teils in Körben, teils auf dem Boden liegen da Mengen von Pilzen, daß es eine Pracht ist, durch die langen Reihen hindurchzuschreiten. Der Verkauf ist rege, denn bei den hohen Fleischpreisen sind die „Schwammerl" wegen ihres Eiweißgehalts äußerst beliebt. Aber nicht nur die Hausfrau oder die Köchin erscheint auf diesem Markte, sondern auch Großhändler kaufen zentnerweise die Pilze, um sie in die Gasthäuser zu liefern, wo sie teils gedörrt, teils in Gläsern eingedunstet werden. So stehen oft Dutzende von verpackten Körben zum Versand bereit da, meist mit schönen, gelben Pfifferlingen, die einen Ausruf der Freude entlocken. Selbstverständlich erscheinen die „Schwammerl" auch auf den Speisekarten aller Gasthäuser, und kein Reisender sollte auf einer Wanderung durch Bayern versäumen, sich ein so vorzügliches Gericht vorsetzen zu lassen. Er wird, wie von dem einheimischen Biere, auch von den „Schwammerl" äußerst befriedigt sein und ein etwaiges Vorurteil gerne aufgeben.

F. Wentz.

Den Frauen

Es geht ein Raunen durch die Sommernacht,
Das euch, ihr Frauen, aus dem Herzen blüht,
Ihr habt mir meine Seele groß gemacht
Und hell und gut, zu jedem Kampf erglüht.
Euch Frauen ist mein Sehnen anverwandt
Und diese selige Ergriffenheit,
Und eure Schmerzen hab' ich stets gekannt
Und eure weinende Glückseligkeit.

Heinz Zweifel-Brown,

2000 neue Ullstein Schnittmuster
Hermann Tietz.

Deutscher Weinbau-Kongreß.

I.

S. H. **Freiburg**, 6. Sept. In Gegenwart des badischen Staatspräsidenten Dr. Hummel und von Vertretern der preußischen, bayerischen und württembergischen Regierung sowie in Anwesenheit zahlreicher Gelehrter, Mitglieder der Biologischen Reichsanstalt, der verschiedenen staatlichen Versuchs- und Lehranstalten und der staatlichen und privaten Mustergüter sowie von über 1000 Winzern und Weinhändlern aus dem ganzen Reiche fand heute die erste Hauptversammlung des diesjährigen deutschen Weinbaukongresses im hiesigen katholischen Vereinshaus statt.

Der Präsident, Oekonomierat Müller-Karlsruhe, begrüßte die Ehrengäste, unter denen sich die Regierungsräte Dr. Diel, Ministerialrat Melior und Dr. Schneider von der Reichsregierung, vier Vertreter des preußischen Ministeriums, Graf von Soden für Bayern, Präsident Uebel für Hessen, Reg.-Rat Kreuzberg und Geheimrat Pfeffer von Salomon für den Oberpräsidenten der Rheinprovinz sowie Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, des Reichsverbandes der landw. Genossenschaften, der österreichischen und schweizerischen wissenschaftlichen Weinbau-Anstalten und der Stadt Freiburg, die Oberbürgermeister Dr. Bender und Verkehrsdirektor Dufner vertreten.

Staatspräsident Dr. Hummel erklärte in seinen Dankesworten, daß Regierung und Landtag in Baden stets allen Weinbaufragen mit besonderem Interesse nachgegangen seien. Er wisse auch, daß der deutsche Weinbau in früheren Jahren schwer um seine Existenz zu kämpfen gehabt und daß erst in den letzten Jahren ihm ein günstiger Stern geleuchtet habe. Inbezug auf Qualität marschiere ja der badische Wein nicht völlig an der Spitze. Aber die edleren Brüder vom Rhein und aus der Pfalz würden bei der großen Weinprobe des Kongresses erfahren, daß auch mancher badischer Edelwein sich unter ihnen sehen lassen könne. Die Nase komme ja bei ihnen etwas kurz, aber die Beine bekämen bei ihrem Genuß ihr redlich Teil. (Heiterkeit.) Er, der Staatspräsident, spreche auch hier aus langjähriger Erfahrung (Heiterkeit) und wolle doch nicht unterlassen, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen im Interesse der Straßenpolizei. (Große Heiterkeit.) Mögen, so schloß der Staatspräsident, Ihre Beratungen reiche Erfolge zeitigen für die Arbeit des deutschen Winzers und möge auch diese Arbeit an ihrem Teile beitragen zur inneren Kräftigung der deutschen Wirtschaft, die wir in diesen schweren Tagen und Jahren ja so außerordentlich nötig haben. Auch diese Arbeit ist ein Teil des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft und so grüße ich Sie namens der Staatsregierung und hoffe, daß Sie alle schöne Erinnerungen an das herrliche Freiburg mit heimnehmen! (Lebh. Beifall.)

Für die Reichsregierung sprach Reg.-Rat Dr. Diel-Berlin, für das Bad. Ministerium des Innern Geh. Rat Hoerst-Karlsruhe, für das Finanzministerium Geh. Rat Kircher, für die Stadt Freiburg Oberbürgermeister Dr. Bender, für den badischen Weinbau-Verband Bürgermeister Gütert-Laufen und für die deutschen Landw. Genossenschaften Reg.-Rat Gennes-Berlin.

Hierauf sprach Ober-Reg.-Rat Boerner-Naumburg (Thür.) von der Biolog. Reichsanstalt über

die Vernichtung der Reblaus durch Anbau von Pfropfreben.

Die verheerende Wirkung der Reblaus in Amerika und Frankreich hat auch Deutschland nicht verschont. Daß die Reblaus im Lande ist, weiß jeder Winzer nur zu gut, auch daß sie die Pest bedeutet, an der unser ganzer Weinbau zu Grunde gehen kann. Der Redner schildert zunächst das Eindringen der Reblaus in die verschiedenen deutschen Weingebiete und gab dann ein Bild des Abwehrkampfes der Regierung gegen die zunehmende Verlausung, der großzügig gedacht, aber einerseits wegen Mangels ausreichender Staatsmittel, anderseits wegen des unverständlichen Widerstandes vieler Winzer nicht bis zur völligen Vernichtung des größten Weinschädlings durchgeführt werden konnte. Im Gegenteil: Wir hinken infolge mangelnder Kenntnisse der letzten Geheimnisse der Fortpflanzung der Reblaus mit allen Maßnahmen nach und da die Staatsmittel sowohl zur Anstellung weiterer wissenschaftlicher Versuche als auch zur ausreichenden Entschädigung der Winzer nach dem Kriege noch spärlicher fließen als bisher und der sinnlose Widerstand gegen eine durchgreifende Schädlingsbekämpfung seitens der Winzer zunimmt, so bringt jeder heiße, trockene Sommer eine weitere Vermehrung der Laus und damit weitere Oedländereien und Wüsteneien mitten in den deutschen Weinbaugebieten. Bereits 1905 erlebten wir schwere Revolten der Winzer im Metzer und mitteldeutschen Weinbaugebiet, die zur Folge hatten, daß ein mitteldeutsches Weinbaugebiet heute kaum noch existiert. Man ließ sich nicht belehren und man läßt sich neuerdings auch im mittelrheinischen Weinbaugebiet anscheinend nicht belehren, wie der dortige Winzerkrawall des Vorjahres zeigt. Der Mittel- und Arbeitermangel des Weltkrieges hat nun dazu beigetragen, daß sich die infizierten Gebiete nicht nur weiter ausdehnen, sondern daß auch ganz neue Reblausgebiete entstanden sind, so im mittelrheinischen Gebiet, in Württemberg, in Hessen und neuerdings leider auch in Baden. Nicht immer ist es nur mangelndes Verständnis des Winzers, vielfach bemängelte er die allzu niedrige Rebentschädigung. Mag dies auch zutreffen, so hat doch der deutsche Weinbaukongreß die Pflicht, als die berufene Stelle zum Ausdruck zu bringen, daß jeder Widerstand der Winzer gegen eine durchgreifende Reblausbekämpfung für den ganzen deutschen Weinbau katastrophal werden kann.

Der Redner erörterte hierauf die verschiedenen Bekämpfungsarten des Schädlings und bezeichnete als einen sehr aussichtsreichen Weg die Verwendung immuner Reben, zu deren Schaffung der Anbau von Pfropfreben nötig sei, wie ihn die Regierung mit großer Energie fördere. Gelinge es, auf diesem Wege die Laus zu beseitigen, so könnten Kinder und Enkel wieder deutsche Reben pflanzen. Allerdings hingen Fragen der Qualität und der Quantität, der Ertragsfähigkeit u. a. m. eng damit zusammen.

Die Aussprache über die interessanten Darlegungen des Redners nahm längere Zeit in Anspruch. Oberregierungsrat Dr. Dern-Würzburg empfahl u. a. die Schaffung möglichst umfangreicher Sicherheitsgürtel. Weinbaudirekt. Bauer-Neustadt a. H. erkannte die Verdienste des Referenten um die biologische Erforschung des Schädlings, warnte aber vor zu weitgehenden Hoffnungen. Weiter sprachen noch Dr. Bassermann-Jordan-Deidesheim. Professor Dr. Krömer-Geisenheim und der Schweizer Gelehrte Schneider-Orelli-Zürich, der der deutschen Wissenschaft den Dank des Auslandes für ihre intensiven und erfolgreichen Arbeiten in Sachen der Reblausbekämpfung aussprach.

Die österreichische Winzerschaft, die im vorigen Jahre gegen die Maßnahmen der Regierungen einen Aufruf mit Verhaftung ihres Führers Mahr u. a. m. inszenierte, hatte Mahr und mehrere andere Winzer zu der Tagung entsandt, durch deren Mund sie erklären ließ, daß sie die Arbeit der Wissenschaft durchaus anerkennten, aber gegen die zu niedrigen Entschädigungen und das Ausbleiben jeder Unterstützung des Wiederaufbaues der ausgehauenen Weinberge Protest einlegen müßten. — Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 7. September (abends).

Belgien	9900	Schweiz	26000
Paris	10600	London	6050
Neuyork	1350	Italien	—
Holland	53000		

Tendenz: fest.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Lebhaftes Geschäft zu niedrigeren Kursen.

K. **Mannheim**, 7. Sept. (Drahtber.) Die Börse war lebhaft, es fand hauptsächlich in Industrieaktien größeres Geschäft statt, zu allerdings niedrigeren Kursen. Es wurden gehandelt Anilin zu 1400, Benz 595, Gebr. Fahr 720, Mannheimer Gummi 785, Freiburger Ziegel 820, Wayß & Freytag 550, Zellstoff Waldhof 925 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 850 %; ferner Mannheimer Versicherungsaktien 2025 pro Stück.

Frankfurter Börse.

Ruhige Stimmung. — Devisen unsicher.

w. **Frankfurt a. M.**, 7. Sept. Zu Beginn der Börse sah es so aus, als ob die Effetenspekulation geneigt sei, in einige Engagements einzutreten. Die Tendenz war im allgemeinen sehr ruhig. Eine wesentliche Belebung konnte auf keinem Gebiet eintreten, da die Stimmung am Devisenmarkt weiter sehr unsicher war.

Der Dollar, mit 1310 genannt, stellte sich bei Börsenbeginn auf 1250—1225. Da das Privatpublikum aber mit Verkaufsaufträgen am Markte war, machte sich bei den Industrieaktien ein schleppender Geschäftsgang bei matter Tendenz bemerkbar. Der Montanaktienmarkt zeigte eine gedrückte Haltung, die sich auf das gesamte Marktgebiet erstreckte und zu Rückgängen bis zu 150 % führte, so bei Caro, Phönix, Rheinstahl und Deutsch-Luxemburg. In Autowerten hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Adlerwerke Kleyer, Daimler, Neckarsulmer stärker angeboten. Maschinen- und Metallwerte ebenfalls recht lustlos. Angeboten waren Metallgesellschaft Frankfurt a. M., Eßlinger 948 schwächer. Anilinwerte verzeichneten eine flaue Haltung. Es büßten Badische Anilin 110, Höchster 85, Griesheim 55, Scheideanstalt 170 % ein. Unter den Elektropapieren stellten sich die ersten Notierungen für Lahmeyer, Schuckert, Licht und Kraft und Bergmann niedriger.

Auf dem Markte der unnotierten Werte waren die Umsätze bescheiden. Deutsche Petroleum 2650, schwach, Olea 530, Hansa Lloyd 260, Mansfelder 620. Auslandspapiere unterlagen Schwankungen. Entreprise 11 500—11 600. Ungarische Goldrente 3200, Zolltürken 955, Bagdad II stärker rückgängig. Maschinenfabrik Rheinmetall, Vorzugsaktien, heute erstmals variabel mit 479 notiert. Die Stimmung des Einheitsmarktes der Industriepapiere trug heute in Uebereinstimmung mit den übrigen Märkten ein schwaches Aussehen. Niedriger nannte man Tellus, Zuckerfabrik, Vereinigte Berneis, Pinselfabrik Nürnberg. Unter den Bankpapieren Frankfurter Hypothekenbank nachgebend. Oesterreichischer Kredit 191, minus 19.

Der Dollar stellte sich um 1 Uhr 12 Min. auf 1260.

Berliner Börse.

Weitere Rückgänge in Effekten und Devisen.

w. **Berlin**, 7. Sept. In Nachwirkung der gestrigen Abschwächung setzte sich heute zu Börsenbeginn die rückläufige Kursbewegung in verstärktem Tempo fort, wobei neben den erneut weichenden Devisenpreisen vor allem die sich immer mehr fühlbar machende Geldknappheit als Gründe genannt wurden. Die Mehrzahl der Industriepapiere erlitt erneut Kurseinbußen von 30 bis 80 %, vereinzelt über 100 % und darüber. Am stärksten, nämlich um 100 % bis vereinzelt 300 % waren die Rückgänge wieder am Montanmarkt.

In der ersten Börsenstunde machten sich aber Ansätze zu einer Befestigung bemerkbar, da der Dollarkurs von seinem tiefsten Stand von ungefähr 1200— 1300 weiter anzog. Abgesehen hiervon blieben aber weiterhin bei anhaltenden Schwankungen Unsicherheit und Zurückhaltung bestehen.

Am Auslandsrentenmarkt traten mit Ausnahme der unifizierten Türken und Ungarische Goldrente gleichfalls Rückgänge ein. Deutsche Montanwerte veränderten ihren Kursstand nur unbedeutend. Das Geschäft nahm keinen größeren Umfang an. Die Kursrückgänge vollzogen sich in aller Ruhe.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 7. Sept.

Unter dem Einfluß der schwächeren Devisenkurse verkehrte der Produktenmarkt in recht ruhiger Haltung. Die Angebote sind reichlicher und entgegenkommender. Man verlangte für Weizen 5950—6100 Mk., für Roggen 5000—5200 Mk., für neue Gerste 5600—5800 Mk., für vorjährige Gerste 6600—6800 Mk., für Wintergerste 5200—5400 Mk., für Hafer aus neuer Ernte 5000 Mk. und für Ware aus vorjähriger Ernte 6000 Mk., alles per 100 kg bahnfrei Mannheim. In Mais liegt nur wenig Material vor, für in Mannheim zu erwartenden Mais werden für die 100 kg 4900 Mk. frei Waggon verlangt. Futtermittel waren ebenfalls billiger am Markte, für Weizenkleie bewegten sich die Forderungen zwischen 2775—2825 Mk. und für Weizenfuttermehl zwischen 4000—4050 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Wiesenheu war zu 1550, Luzerne-Kleeheu zu 1960 Mk. und drahtgepreßtes Stroh zu 1300—1350 Mk. die 100 kg ab württembergischen Stationen offeriert. Für Weizenmehl, Basis 0, verlangten die Mühlen 9250 Mk., die zweite Hand 8000—8200 Mk, Roggenmehl 7000, zweithändig 6000 Mk. per 100 kg ab Mühlenstationen.

Amtliche Notierungen. Mais, amerik. 4800 bis 5000, Weizen, loco, neuer 5700—5800, Hafer, neuer 6000, Roggen, loco, neuer 5000, Braugerste, neue 5500—5600, Biertreber 3300, Kleie 3000, Wiesenheu 1600—1700, Rotklee 1800—1850, Luzerne 1850 bis 1900, Preßstroh 1100—1200, gebundenes Stroh 900 bis 950, Reis 9000—11 000. Tendenz ruhiger.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. in Mannheim. Im vergangenen Geschäftsjahre konnte die Gesellschaft einen Fabrikationsgewinn von 4 615 613 (3 306 530) Mark erzielen. Der Rohgewinn stellt sich einschließlich Vortrag vom Vorjahr auf 339 012 Mark, wovon 211 119 Mark als Abschreibungen zum Abzug gelangen. Danach erübrigt sich ein Reingewinn von 127 893 (385 537) Mark. Die Gesellschaft verteilte im Vorjahr eine Dividende von 10 %. Von einer Dividendenverteilung wird abgesehen. Die schlechte Bilanz leitet sich laut Gesellschaftsbericht aus der starken Steigerung der Unkosten her.

Kaliabkommen. Zwischen dem deutschen und dem französichen Kalisyndikat ist ein Abkommen geschlossen worden, wodurch die Beseitigung der Konkurrenz zwischen der deutschen und elsässischen Kali-Industrie besonders auf den östlichen Märkten bezweckt wird.

Märkte.

Lein. Buenos-Aires, für Monat September 18,75 (18,45) argentinische Pesetas, für Monat Oktober 18,35 (18,25) argentinische Pesetas. Rosario, für Monat September 18,40 (18,05) argentinische Pesetas.

Leinöl. Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Oel, per 100 kg inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei, prompt 43,50 (43,25) fl., Mitte September 43,— (42,75) fl., Ende September 42,75 (42,25) fl., Oktober 42,25 (41,50) fl., Oktober-Dezember 41,25 (40,75) fl., November-Dezember 40,75 fl. Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht fixierbar.

Verschiedenes.

Petroleumfunde in Südfrankreich. Im Walde von Abatailles bei Arcachon in der Nähe von Bordeaux ist eine sehr ergiebige Petroleumquelle erbohrt worden. Bei Ausgrabungen für den Bau einer Villa auf einem Grundstück wurde das Entweichen von Wasserstoffgas bemerkbar, und in einer Tiefe von etwa 10 Meter stieß man auf eine Petroleumquelle, aus der zunächst eine große Menge Gas entströmte. Der Druck war so stark, daß aus Bordeaux herbeigebrachte Instrumente nicht stark genug waren, ihn zu messen; die Flammen des entzündeten Petroleums erreichten eine Höhe von 8 Meter. Eine Analyse ergab, daß das Gas aus 81 % Methan und 9 % Stickstoff bestand. Nach dem Urteil Sachverständiger wird die Ergiebigkeit der erbohrten Petroleumquelle auf über 120 000 Kubikmeter am Tage geschätzt. In Bordeaux und Arcachon ist ob dieser Nachricht große Aufregung entstanden, zumal der Direktor der Gasfabrik von Bordeaux die Quelle mit den Petroleumquellen von Baku verglichen hat.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	6. Sept.	7. Sept.
Badische Bank	565.—	—.—
Darmstädter Bank	325.—	308.—
Deutsche Bank	580.—	571.—
Diskonto Commandit	440.—	425.—
Dresdener Bank	345.—	330.—
Mitteld. Creditbank	335.—	320.—
Oesterr. Länderbank	—.—	610.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	250.—	245.—
Südd. Diskonto-Ges.	346.—	340.—
Wiener Bankverein	135.—	170.—
Württbg. Notenbank	635.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	2100.	2250.
Gelsenkirchen	2390.	2100.
Harpener	4950.	4910.
Laurahütte	3290.	3100.
Aschaff. Zellstoff	1020.	1000.
Grün & Bilfinger	740.—	715.—
Zementw. Heidelberg	1030.	1060.
Bad. Anilin	1505.	1400.
Scheideanstalt	1470.	1330.
Höchster Farben	1085.	1000.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	565.—	505.—
Gebr. Junghans	540.—	516.—
Adler & Oppenheimer	—.—	1800.
B. Masch. Badenia	610.—	—.—
Maschfabr. Durlach	—.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1620.	1600.
Haid & Neu	860.—	825.—
Maschfabr. Karlsruhe	890.—	875 rat
Oberursel	599.—	570.—
Schlinck & Co.	—.—	2000.
Schuhfabrik Herz	598.—	526.—
Elsässer Baumwolle	—.—	820 —
Spinnerei Ettlingen	1595rt	1585.
Uhrenfabr. Furtwang.	610.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	635.—	590.—
Zellstoff Waldhof	960.—	935.—
Zuckerfabr. Waghäusel	900.—	850.—
Zuckerfabr. Frankenth.	870.—	895.—
Benz Motoren	660/40	600.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	900.—	825 —

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	6. Sept.	7. Sept.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.25	99.90
4½ IV—V „	85.40	85.30
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	92.—	91.75
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	240.—	240.—
3½% „ „	147.—	148.—
3% „ „	445.—	445.—
Deutsche Prämienanl.	79.25	79.10
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	98.75	98.60
4% Preußische Konsols	87.—	86.70
3½% „ „	81.—	80.—
3% „ „	100.50	100.—
4% Bad. Staatsanl. 06/14	72.—	75.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	551.—	540.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	7000.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2750.	2575.
Deutsch-Australien	730.—	690.—
Hamburger Paketfahrt	655.—	620.—
Hambg.-Südamerika	1480.	1425.
Hansa D.-Schiffahrt	525.—	480.—
Norddeutscher Lloyd	462.—	451.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1500.	1490.
Darmstädter Bank	325.—	310.—
Deutsche Bank	595.—	570.—
Diskonto-Commandit	438.—	430.—
Dresdener Bank	350.—	347.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	190.—	235.—
Reichsbank	301.—	295.—

Industrie-Papiere	6. Sept.	7. Sept.
Accumulatoren	1725.	1700.
Adlerwerke	500.—	550.—
Alexanderwerke	570.—	525.—
A. E. G.	745.—	725.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2225.	2010.
Augsburg-Nürnberg	1400.	1345.
Badische Anilin	1502.	1405.
Bergmann Elektrizität	630.	635.—
Berl. Anh. Maschinen	622.—	565.—
Berliner Maschinen	1750.	1725.
Bing Nürnberg	550.—	595.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2327.	2335.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1200.	1150.
Chem. Grießheim	1030.	995.—
Chem. Albert	1840.	1700.
Daimler Motoren	435.—	465.—
Dessauer Gas	649.—	600.—
Deutsch-Luxemburg	2205.	2090.
D. Eisenbahn S. W.	540.—	500.—
Deutsch Erdöl	2975.	2975.
Deutsches Kali	2200.	1975.
Deutsche Waffen	2600.	2410.
Deutsch Eisenh.	650.—	—.—
Dynamit Trust	955.—	900.—
Elberfelder Farben	1160.	1100.
Eschweil. Bergwerke	1493.	1375.
Feldmühle Papier	790.—	750.—
Felten & Guilleaume	970.—	990.—
Filter Brautechnik	1900.	1900.
Gaggenau	650.—	675.—
Gasmotoren Deutz	860.—	825.—
Gelsenkirchen	2300.	2100.
Genschow	779.50	625.—
Goldschmidt	1160.	1175.
Gritzner Maschinen	1505.	1510.
Hannover Maschinen	4205.	4200.
Hannover Waggon	785.—	770.—
Harpener	5000.	4900.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	950.—	920.—
Höchster Farben	1085.	1030.
Hösch Eisen	2400.	2210.

	6. Sept.	7. Sept.
Hohenlohe	1775.	1750.
Kali Aschersleben	1550.	1500.
Maschfabr. Karlsruhe	898.—	805.—
Ver. Köln.-Rottweil	1095.	1010.
Kostheimer Cellulose	750.—	750.—
Kyffhäuser	510.—	550 —
Lahmeyer Co.	465.—	423.—
Laurahütte	3225.	3200.
Lindes Eismaschinen	675.—	705.—
Ludwig Löwe	1355.	1340.
Lothringer Zement	800.—	751.—
Mannesmann	1700.	1523.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1060.	975.—
Oberschl. Eisenindustr.	910.—	860.—
Oberschl. Kokswerke	1875.	1670.
Orenstein & Koppel	1532.	1530.
Phönix Bergwerke	2800.	2710.
Rheinisch Metall	450.—	450.—
Rheinisch Stahl	2025.	1950.
Rombacher Hütte	925.—	912.—
Rütgerswerke	848.—	850.—
Sachsenwerke	630.—	625.—
Schuckert & Co.	1050.	975.—
Siemens & Halske	1745.	1775.
Sinner Brauerei	730.—	650.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2300.	2200.
Stolberger Zink	2060.	1950.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	905.—	835.—
Vereinigt. D. Nikel	1800.	1710.
Vereinigt. Glanzstoff	3250.	3100.
Vereinigt. Stahl Zypen	6500.	6500.
Wanderer Fahrrad	1765.	1775.
Westeregeln Alkali	2080.	1930.
Zellstoff Waldhof	940.—	960.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2650.	2625.
Pomona	39000.	40000.
Kollmar & Jourdan	2100.	2100.
Hacketal Draht	—.—	590.—
Lothringer Hütten	2000.	1900.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 7. September.

	6. Sept. Geld	6. Sept. Brief	7. Sept. Geld	7. Sept. Brief
Brüssel	9390.60	9409.40	9440.60	9459.50
Holland	50049.90	50150.10	49500.—	49600.—
London	5694.30	5705.70	5644.30	5655.70
Paris	9990.—	10010.—	10039.90	10060.10
Schweiz	24225.70	24274.30	24175.80	24224.20
Spanien	19717.70	19757.30	19830.10	19869.90
Italien	5544.40	5560.50	5544.40	5555.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	27072.90	27127.10	27172.80	27227.20
Norwegen	21078.90	21121.10	21178.80	21221.20
Schweden	33466.50	33533.50	33816.10	33883.90
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1263.70	1266.30	1306.—	1309.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.65½	1.69½	1.68	1.72
Budapest	54.94	55.06	55.94	56.06
Prag	4532.90	4542.10	4395.60	4404.40

w. Berlin, 7. September.

	6. Sept. Geld	6. Sept. Brief	7. Sept. Geld	7. Sept. Brief
Amsterdam	49438.10	49561.90	48938.75	49061.25
Brüssel	9388.25	9411.75	9588.—	9612.—
Christiania	21023.65	21076.35	20973.75	21026.25
Kopenhagen	27116.05	27183.95	27066.10	27133.90
Stockholm	33558.—	33642.—	33957.50	34042.50
Helsingfors	2846.40	2853.60	2636.70	2643.80
Italien	5518.05	5531.95	5617.95	5632.05
London	5642.90	5657.10	5617.95	5632.05
Newyork	1248.43	1251.57	1298.37	1301.63
Paris	10037.40	10062.60	10162.25	10187.75
Schweiz	23970.—	24030.—	24569.25	24630.75
Spanien	19425.65	19474.35	19999.90	20050.05
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.73	1.77	1.68	1.72
Prag	4544.30	4555.70	4344.55	4355.45
Budapest	51.93	52.07	55.93	56.07
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	749.05	750.95	739.05	740.95
Buenos-Aires	444.42½	445.57½	454.42½	455.57½
Japan	599.25	600.75	614.10	615.80
Rio de Janeiro	165.79	166.21	170.78	171.22

Abenddevisen.

Frankfurt, 7. Sept.

Brüssel	9900	Paris	10600
Holland	53000	Italien	—
London	6050	Neuyork	1350
Schweiz	26000		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 7. September.

	6. Sept.	7. Sept.
Holland	205.75	205.—
Deutschland	0.39½	0.42¼
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	18.70	18.40
Paris	41.50	41.35
London	23.52	23.51
Italien	22.95	22.95
Brüssel	39.—	39.—
Budapest	0.21½	0.24½
Newyork	526.—	526.25
Agram	1.45	1.55
Warschau	0.06½	0.07½
Kopenhagen	113.—	113.—
Stockholm	140.—	139.50
Christiania	87.—	87.50
Madrid	81.55	81.73
Buenos-Aires	191.50	191.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	475—540	490—530
Schweiz	232—265	245—260
Paris	95—110	96—104
Belgien	90—102	93—100
London	5450—6300	5700—6000
Neuyork	1225—1380	1250—1370
Italien	53—62	55—59
	Tendenz: schwach,	Tendenz anziehend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Handelsschule Karlsruhe.

I. Pflichthandelsschule.

Gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen (Volontäre) beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der Städtischen Handelsschule verpflichtet.

Handelsschulpflichtig sind:

Knaben und Mädchen, geb. nach dem 10. Dez. 1904.

Schüleranmeldungen:

Die in den genannten Betrieben Beschäftigten, männlichen und weiblichen Geschlechts, welche aus einer Volks-, Bürger-, Töchter-, Höheren Mädchenschule, Mittelschule und Handelsjahresschule entlassen wurden und sich noch nicht zur Handelsschule angemeldet haben, werden aufgefordert sich zu melden am

Montag, den 11. September, vorm. 8–12 Uhr,
im Schulgebäude Zirkel 22.

Das letzte **Schulzeugnis** ist mitzubringen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nach § 19 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907, die Handelsschulen betreffend, der Arbeitgeber die zum Besuch der Handelsschule verpflichteten Gehilfen- und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft **binnen 3 Tagen,** und wenn der Eintritt während der Schulferien geschieht, alsbald beim Wiederbeginn des Unterrichts bei der Direktion der Schule anzumelden, sowie spätestens am **dritten Tag nach der Entlassung** aus dem Geschäft wieder abzumelden hat. **Probezeit** oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

II. Wiederbeginn des Unterrichts.

In sämtlichen Klassen der Pflichthandelsschule, der erweiterten Handelsjahres- und höheren Handelsschule wird der Unterricht vom **Dienstag, den 12. September** ab stundenplanmäßig aufgenommen.

Die Direktion.

Fahrnis-Versteigerung

Montag, den 11. September, nachmittags 2¼ Uhr, Lachnerstraße 13 III.: 3 aufgerichtete Betten, 1 Sofa, 1 Halbsauteuils, 2 Nachttische, sonst. Tische, Stühle, 1 Waschkommode, 3 Schränke, 1 Brandkiste, 3teil., 1 Kochherd, 1 Küchenschrank, Bilder Spiegel, 1 bl. Badewanne, 1 Waschmange, Gaslampe, 1 Doppelleiter, Koch- u. Küchengeschirr 2c. sowie sonstiger Hausrat.

Voegler, Ortsrichter-Vorsitzender.

Gemälde-Gulerie Jansen

Karlsruhe Karl-Friedrichstraße 32. Teleph. 2331.
Es haben für September (Herbstwoche) **neu** ausgestellt:
R. Amtsbühler, A. Dussault, H. Eichrodt, E. Firnrohr, A. Gebhard, K. F. Grether, A. Luntz, E. Pfefferle, R. Straßberger, Prof. H. von Volkmann und andere mehr.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Dezember 21 und Januar 22 unter Nr. 36977 bis mit 2803 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längst. **15. September 1922** auszulösen od. die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, 5. Sept. 1922
Städt. Pfandleihkasse.

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Sonderbezug für die Reise!

Wir berechnen für die Zusendung einschließlich Bezugspreis:

	unter Streifband	durch Postüberweisung
für 1 Woche	Mk. 33.—	Mk. 27.—
für 2 Wochen	Mk. 66.—	Mk. 52.—
für 3 Wochen	Mk. 99.—	Mk. 77.—
für 1 Monat	Mk. 132.—	Mk. 102.—

Durch die Post direkt bezogen monatlich Mk. 110.—

Für die **Nachsendung** der durch die Trägerinnen zugestellten Zeitungen berechnen wir:
unter **Streifband** wöchentlich 8.00 Mark
durch **Postüberweisung** monatlich 1.50 Mark.

Karlsruher Tagblatt

An die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt"
Fernruf 203. — Karlsruhe, Ritterstraße 1.

Unterzeichneter wünscht einen **Sonderbezug**
• unter Streifband • durch Postüberweisung
auf das **Karlsruher Tagblatt** für die Zeit vom .....
• Betrag liegt in Briefmarken bei. — • Betrag folgt per Postanweisung. — • Betrag ist durch Nachnahme zu erheben.
Name: .....
Adresse: .....
• Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ausschneiden und einsenden.

Stadtgarten

Samstag, den 9. September 1922, abends von 8–11 Uhr:
Historisches Konzert
Harmoniekapelle. Leitung: Hugo Rudolph.
Sonntag, den 10. September 1922, vormittags von 11–12 Uhr:
Promenade-Konzert
Feuerwehrkapelle.
Nachmittags von ½4–½7 Uhr:
Aus Anlaß der Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche
Staffellauf
der Turn- und Sportvereine sowie der Schulen der Stadt, veranstaltet vom Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege. **Endziel und Preisverteilung: Stadtgarten.** Anschließend sportliche Aufführungen des I. Athletik-Sportklubs Germania-Sportfreunde daselbst.
Konzert Feuerwehrkapelle. Leitung: Otto Schotte.
Abends von 8–11 Uhr:
Einmaliges Dirigentengastspiel
des Komponisten und Kapellmeisters
Ludwig Siede-Berlin
Streichorchester der Harmoniekapelle.
Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert am Samstag aus, während die übrigen Veranstaltungen in der Festhalle stattfinden.
Eintritt jeweils: für Nichtabonnenten: Erwachsene 13 M, Kinder 4 M, Abonnenten: Erwachsene 5 M, Kinder 2 M (einschl. Vergnügungssteuer.)
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Turnen Spiel Sport

Gut Heil! MTV.

Wiederbeginn des Turnens:
für Turner und Turnerinnen am **Montag, d. 11. Sept.**
für Jugendturnerinnen am **Dienstag, d. 12. Sept.**
für Männerabteilung, Fechter, Knaben- und Mädchenabteilung am **Mittwoch, den 13. Sept.**
Vollzähliger Besuch aller Abteilungen wegen der **Vorbereitung für das Schauturnen** dringend notwendig
Neuaufnahme von Florettfechten.
Schwimmen im Friedrichsbad **Freitag ½8 Uhr** (schon am 8. September).
Karlsruher Männerturnverein e. V.

Gut Heil! MTV.
Samstag abend
Zusammensein
im Moninger, unten.

KTV 1846
Wiederbeginn
der regelmäßigen **Turnstunden**
Montag, d. 11. Sept.
Donnerstag, d. 14. Sept. Versammlung der **Hockey-Abteilung** im Vereinshaus.

Beiertheimer Fußballverein E.V. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof
Fußballabteilung F.C. Baden.
Samstag, 9. Sept. 1922 ½6 Uhr, auf unserm Platze
Ligaspiel
gegen
Germania Durlach.
Sonntag, 10. Sept. 1922 Verbandsspiel der II. bis IV. Mannschaft gegen
Germania Durlach.
Beginn 3, ½2 und 10 Uhr.

Boxsport
Alle Kollegen sowie Freunde und Anhänger des Sportes werden zu einer am **Samstag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr,** im **Restaurant Grünwald,** Rüppurrerstr. 2 stattfindenden
Gründung
eines Boxsportvereins herzlich eingeladen.
Der vorbereitende Ausschuß.

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Sonntag, den 10. Sept.
1. Ligaspiel
gegen
Germania Brötzingen
in Brötzingen.
Abfahrt 2.35 Uhr Hauptbhf.
Abends gemütliches Beisammensein im Palmengarten, Nebenzimmer.
Tennisabteilung
Samstag und Sonntag, den 9. und 10. September 1922
Internes Clubturnier.
Sonntag abend im **großen Saal** des Palmengarten **Abendunterhaltung** mit **Preisverteilung u. Tanz.**

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Sonntag, den 10. Sept. nachmittags 3 Uhr
Phönix
F.C. Freiburg
vorm. 10 Uhr: 4. Mannsch. gegen Frankonia 4
vorm. 11½ Uhr: 3. Mannsch. gegen Frankonia 3
nachm. 1.15 Uhr: 2. Mannschaft gegen Frankonia 2.
Mittwoch, den 13. September Spielerversammlung im Lokal.
Sonntag, den 10. September, 8 Uhr, Familienabend im Gold. Adler, unter Mitwirkung d. Hauskapelle.
Mitglieder helft am Bau des neuen Sportplatzes.

Sonntag, 10. Sept. 1922
Sportplatz im Wildpark
Pokalspiel
F.C.G. Rüppurr I
gegen
F.C. Nordstern I
Anfang ½3 Uhr.

Die
Sportbeilage
des
Karlsruher Tagblatts
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen

la Kölner Tafel-Leim wieder eingetroffen. **A. Rosenberger,** Eisenwaren, Fernsprecher 3851, Marienstraße 32.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Samstag, den 9. September, nachm. 4 Uhr
Wieder-Eröffnung
zum goldenen Ochsen
Kaiserstraße 91
mit Schlachtfest
ff Schrempp-Bier, Restaurationsbetrieb. Kalte u. warme Speisen. Ia Spanische Weine. Mittagstisch zu billigen Preisen wozu höflichst einladet
Esteban Molas.

Furtwangen (bad. Schwarzwald)
Höhenkurort — Gasthof u. Pension z. gold. Raben
1045 M. ü. d. M. ½ Std. v. Bahnhof und den staatl. Autolinien Furtw.—Triberg und Furtw.—Waldkirch, 200 m über der Stadt, **am Höhenweg Pforzheim—Basel. Ideale Sommerfrische** auf reich bewaldeten Höhen. Ausgedehnte ebene Waldspaziergänge, sonnige, geschützte u. ruhige Höhenlage. Heilkräft. Gebirgsklima. Herrl. Alpenaussicht. Eigene Landwirtschaft. Telephon 84. Eigentümer: **Josef Brodhag.**

Neu eröffnet
Streng reell und solid
Kaufen Sie bei mir als langjähr. Fachmann der Branche, ganze Schlafzimmer-, Eßzimmer-, Küchen-Einrichtungen, Mahagonie-Möbel u. antike Kunstgegenstände, gebraucht, aus ersten Häusern. **Kein Laden, eigenes Personal, keine Wucherpreise!**
Kaufe aus guten Häusern Qualitätsmöbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Betten, Kleider für meine Kundschaft, zahle gute Preise. **Übernehme auch Aufträge. Verkauf an Ausländer** nur gegen bes. Aufschlag, der unter amtl. Kontrolle z. G. der **Karlsruher Kinderfürsorge** verwendet wird. Geöffnet von 7 bis 5 Uhr. Ia Referenzen aus allen Kreisen.
E. Birkenmeier, Brauerstr. 51, b. Patronenfabrik.

Gesangverein Badenia.
Samstag, den 9. Sept.
Herrenabend
im Lokal
Anfang pünktlich ½9 Uhr. Vollzähliges Erscheinen, auch der Passivität erwünscht.
Sängerzusammenkunft zu bes. Zweck um ¾8 Uhr beim Schlachthof.
Der Vorstand.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 8. Sept.: Sabbatanfang 6.30 Uhr.
Samstag, den 9. Sept.: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 7.40 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesd. 6.30 Uhr.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 8. Sept.: Sabbatanfang 6.30 Uhr.
Samstag, den 9. Sept.: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatausgang 7.40 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 6.30 U.

Prima gelbe
Speise-Kartoffeln
werden ab Freitag, den 8. September, täglich von 2–5 Uhr von **einem Zentner ab** ausgegeben.
Preis heute **Mk. 420.—** pro Zentner.
Saly Haas, Karlsruhe.
Verkaufsstelle: Alter Bahnhof, Durchgang Kriegsstraße nach der Baumeisterstraße.

Im Landestheater. Spielplan vom 9. bis 19. September.
Sa. 9. *Abonn. A. 1, neu einstudiert: „Julius Cäsar" 6½ (70.—). — So. 10., neu einstudiert: „Figaros Hochzeit" 6½ (140.—). — Mo. 11. Volksbühne N 7 „Die Weber" 7 (70.—). — Die. 12. *Abonn. D 1 „Violetta" 7 (110.—). — Mi. 13. *Abonn. F. 1 „Peer Gyn" 6 (90.—). — Do. 14. *Abonn. C. 2 „Der Revisor" 7 (70.—). — Fr. 15. *Abonn. G. 1 „Orpheus und Eurydice" 7 (110.—). — Sam. 16. *Abonn. E 1 „Julius Cäsar" 6½ (70.—). — So. 17. Morgenfeier: Kammermusik badischer Komponisten 11 (40.—). — Neu einstudiert: „Othello" 6½ (200.—). — Die. 19. *Abonn. D. 2, neu einstudiert: „Simson". Musikal. Leitung: Der Komponist, Musikdirektor Franz Philipp von Freiburg i. B. 6½ (110.—).
In der Festhalle: Mo. 18. IX. Sinfonie von Beethoven 8 (150.—, 120.—, 100.—, 70.—, 50.—).
Im Konzerthaus. So. 10. *„Im weißen Rößl" 7 (80.—). — So. 17. *„Im weißen Rößl" 7 (80.—).
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 9. September, nachm. ½4–5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 11. Sept. an.

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(47) — (Nachdruck verboten.)

„Ich sage es Ihnen unter Diskretion, damit Sie nicht etwa denken, Ihre Arbeit wäre nicht gut. Hellmut Siegwart ist mit seinem neuen Buch dazwischen gekommen, und der Verlag will will sich den Erstabdruck natürlich nicht entgehen lassen! Merkwürdigerweise behandelt sein Roman ziemlich dieselbe Idee, wie sie Ihrem Buch zugrunde liegt, und das ist Pech für Sie. Denn bei der Verbreitung, die der neue Siegwart in ein paar Monaten schon überall haben wird, wird Ihr Buch jedem nur als eine Kopie davon erscheinen. Meinem Urteil nach ist übrigens Ihr Roman bei weitem besser als Siegwarts. Aber das hilft Ihnen gar nichts. Er ist der eingeführte Autor, und er hat die Priorität des Erscheinens."

„Ich danke Ihnen für die Auskunft sowohl als für diese private Rezension. Bitte, sorgen Sie doch dafür, daß ich wenigstens mein Manuskript möglichst bald zurückbekomme."

Nach Schluß der Sitzung begleitete der Kollege sie noch ein Stück Weges und stieg in dieselbe Elektrische. Ilse war nur mit Mühe imstande, für sein Geplauder dann und wann eine Antwort zu finden. Am Nollendorfplatz stieg sie aus.

„Da steht gerade meine Sechsundfünfzig! Ich muß umsteigen — adieu!" Aber sie schlüpfte hinter dem Wagen herum und ging zu Fuß nach Hause. Sie mußte jetzt allein sein.

Während sie rasch ausschritt, lachte sie ein paarmal vor sich hin. Das war ein passendes Finale, daß Siegwart ihr Buch mit dem seinen schlug — dem seinen, dessen beste Gedanken er ihr entwendet hatte.

Das Wort der Marie Antoinette: „Rien ne peut plus me faire mal!" kam ihr in den Sinn! Sie sagte es bei jedem Schritt zu sich selbst, und zuletzt glaubte sie es wirklich.

Mit der Abendpost des anderen Tages kehrte ihr Manuskript wieder in ihre Hände zurück. Sie legte es zu ihren übrigen Arbeiten, von denen sie einiges noch zum Verbrennen aussonderte. Den Rest umschnürte sie seiner Zusammengehörigkeit nach zu einzelnen Paketen und schloß diese in den Schreibtisch. Das gleiche tat sie mit ihren Gedichten.

Früh am nächsten Morgen ging sie an die Reisevorbereitungen. Ihre Zimmerwirtin verbreitete die Nachricht davon gleich im Hause, und es dauerte nicht lange, so klopfte es an Ilses Tür. Frau Meilich kam in ihrer stattlichen Fülle herein.

„Ach, Fräulein Mathias, ich wollte mir bloß mal erkundigen, ob Sie wirklich verreisen. Mein Theodor is ordentlich erschrocken."

Ilse hatte sonst manchmal gelächelt über den kleinen, gefühlvollen Seufzer, mit dem Frau Meilich den Namen ihres Einzigen auszusprechen pflegte; aber heute dachte sie, daß die beiden Menschen bei aller Komik doch auch ein bißchen rührend wären. Sie bot der Besucherin einen Stuhl und erzählte ihr, daß sie nach dem langen Stadtleben einmal in gesundere Luft müsse.

„Das is aber recht! Der Mensch muß sich doch auch mal wat jönnen. Nu jehen Sie woll zur Frau Schwester?"

Ein Schatten überlief Ilses Gesicht. Wie im Blitzschein tauchte das Haus unter den Kletterrosen vor ihr auf — das sommerreiche Land — Adines liebe Augen —

Nein, nein — das lag nicht mehr auf ihrem Wege.

„Erst auf der Rückreise. Jetzt gehe ich in ein Seebad."

„Sehen Sie woll, das is was Gescheites! Man immer bloß arbeiten, da kommt ja nichts von! Daß Sie mich nun aber auch hübsch mit roten Backen wiederkommen! Na, 'ne Ansichtskarte schreiben Sie uns woll mal? Ich habe Ihnen auch ein bißchen wat für die Reise gebracht; Lachs in Gelee. Wenn man so fremd wo hinkommt, weiß man nicht gleich die juten Jeschäfte!" Frau Meilich stellte die Büchse auf den Tisch und ließ sich mütterlich wohlgefällig Ilses Dank gefallen.

Danach ging Ilse noch einmal auf die Post. Sie hatte die dreihundert Mark geteilt und schickte Adine die Hälfte: „Zum Aufheben und als Zeichen dafür, daß ich fleißig gewesen und daß mein Fleiß mir auch etwas eingetragen hat." Auf dem Bahnhof schrieb sie noch eine Karte, um Adine wissen zu lassen, daß sie zur Erholung in das Fischerdorf ging, das die Schwestern vor Jahren auf einer einsamen Strandwanderung ohne die Begleitung der Mutter entdeckt hatten.

Mit dem Nachtzuge fuhr sie aus Berlin. Wie ein blutsaugendes Ungetüm, das auch im Schlaf nur die Hälfte seiner vieltausend Augen zutut, sah die Stadt ihr nach.

In Ilses Herzen war kein Hauch von Trauer.

Früh im ersten Licht des Junimorgens erreichte sie Osterland. Aus dem Dorfe war in der Zwischenzeit ein kleiner Badeort geworden und es hatte sein Hotel, seine Strandpromenade, seine Badehäuser, und trotz der frühen Zeit waren die Wohnungen schon gut besetzt.

Es war ein heiteres Zusammenleben unter den Badegästen; alle kannten sich, und auch Ilse wurde gleich Anschluß genug geboten. Sie schrieb nach Wenda, daß sie gute Unterkunft und gute Gesellschaft gefunden habe, und sie ging mit freundlicher Miene zwischen den fremden Menschen umher, mit denen ihr innerstes Herz keine Fühlung mehr suchte.

Am liebsten lag sie allein im Sande und sah zu, wie die Möven durch das Blau des Himmels schwammen, horchte auf den leise atmenden Sonnenwind und blickte den Schiffen nach, die meerwärts zogen.

Tagtäglich warf sie sich vom Sprungbrett herunter in die Flut und schwamm mit ruhigen Stößen, deren Kraft nur wie ein Spiel aussah, weiter hinaus, als eine der anderen Schwimmerinnen es wagte. Dann sah man sie am Seil rasten und auf die einsame Endlosigkeit des Wassers hinausblicken, ehe sie sich wandte und mit demselben mühelosen Gleichmaß zurückschwamm.

Sie war ihrer Leistungen wegen in wenigen Tagen berühmt; nur die Badefrau sagte mißbilligend: „De wird mi noch versupen; Allens, wat von Berlin kümmt, dat daut jo ümmer, as wenn de Ostsee blot ne Waschschöttel wier!"

Am Ende der Woche zog eines Nachmittags ein schweres Gewitter herauf. Das Meer war glanzlos wie Schiefer; im Osten stand eine dunkelblaue Wolkenwand hoch und unbeweglich, als sei ein Felsen aus dem Wasser herausgewachsen. Der Wind lief unruhig hin und wider, bald hier, bald dort aufspringend und sich wieder duckend wie ein unstätes Tier.

(Schluß folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.